



Erscheint:
an allen Werktagen.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamezeitzeile (90 mm breit) 135 gr.
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Berichter: 6105, 6275.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungshoten 5.50 zl., durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Tel.-Abt.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Das Geburtenproblem in Deutschland.

Von Axel Schmidt.

Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich hatte Deutschland im Jahre 1925 noch einen Geburtenzuwachs von 554 426 Menschen. Trotzdem ist es nicht unberechtigt, sich mit dem Geburtenproblem zu beschäftigen. Man braucht nur die statistischen Angaben des Jahrbuches über die letzten Jahrzehnte anzusehen, um zu erkennen, daß dennoch große Gefahren für den Bestand des deutschen Volkstums vorhanden sind.

Jahr Eheschließungen Geborene Gestorbene

in Millionen:

	1873	1883	1893	1903	1913	1925
	0,4	0,3	0,4	0,4	0,5	0,4
	1,7	1,7	1,9	2,0	1,8	1,3
	1,2	1,2	1,3	1,2	1,0	0,7

Jahr Eheschließungen Geborene Gestorbene Überschuß auf 1000 Einwohner kamen:

	1873	1883	1893	1903	1913	1925
	10,0	7,7	7,9	7,9	7,7	7,7
	41,3	38,0	38,0	34,9	28,3	21,3
	29,9	27,3	25,8	21,1	15,8	12,6
	10,7	12,2	13,9	12,4	8,7	

Die große Volksvermehrung seit Gründung des Deutschen Reichs (1871) betrug der Geburtenüberschuß nur 4,9 auf 1000 Einwohner) ist nicht auf eine Zunahme der Geburten, sondern auf das starke Herabdrücken der Todesfälle zurückzuführen. Wie man aus der oben angeführten Tabelle er sieht, ist die Geburtenzahl von 41,3 auf 28,3 im Jahre 1913 gesunken. Es gelang aber in der gleichen Zeit die Zahl der Todesfälle von 29,9 auf 15,8 herabzudrücken. Während nach Ansicht der Ärzte die Zahl der Todesfälle nicht wesentlich mehr herabgedrückt werden kann, zeigt sich bei der Abnahme der Geburtenziffer kein Stillstand. Dieser Umstand fällt um so schwerer ins Gewicht, als die Zahl der Eheschließungen für 1925 mit 7,7 pro Tausend wieder ebenso hoch ist wie 1913. Die Zahl der Kinder beträgt aber jetzt nur 21,3 gegen 28 vor dem Krieg. Dabei ist noch zu beachten, daß die nächsten Jahre noch sehr schlechte Kinderbringer sein werden, da sich in ihnen erst die großen Verluste des Weltkriegs auswirken werden. Für das Jahr 1933 ist gegenüber 1913 ein wahrscheinlicher Verlust von 10 Millionen Jugendlichen errechnet worden.

Bisher blieb man in Deutschland verächtlich auf Frankreich wegen seines Zweifendersystems herab. Dazu liegt jetzt kein Grund mehr vor. In weiten Kreisen Deutschlands ist nämlich das Einkindersystem Regel geworden. Bei der Beamenschaft der Reichsbahn z. B. ist zwar die Zahl der Ehen noch eine sehr hohe — 81% der höheren und 97% der unteren Beamten sind verheiratet —, die Zahl der Kinder ist trotzdem eine erschütternd kleine. Nach einer Erhebung vom Juli 1925 entfielen auf einen unteren Beamten 1,9, auf einen mittleren Beamten 1,4 und auf einen höheren Beamten nur 1,0 Kinderzuschläge. Es ist daher berechtigt, daß Volksärzte und Ärzte die Forderung aufstellen, bei Besoldung und Besteuerung die Zahl der Kinder viel mehr als bisher zu berücksichtigen. In Frankreich z. B. übernimmt der Staat schon so gut wie alle Kosten für den Unterhalt vom dritten Kinde an. Nicht zuletzt ist es diesen Maßnahmen zu verdanken, daß in den letzten zehn Jahren die Geburtenzahl in Frankreich ziemlich konstant blieb.

Die Zahlen der Reichsbahn sind ein großes Warnungszeichen für das deutsche Volk, dem Hang zur Verstädterung mit größerer Energie als bisher entgegenzutreten. Deutschland besitzt den zweifelhaften Ruhm, die größte Zahl von Großstädten zu besitzen, die den Zuwachs des Landes aussaugen und keinen eigenen Nachwuchs schaffen. Berlin steht mit 11 Kindern auf 1000 an letzter Stelle im Deutschen Reich. Ein lehrreiches Beispiel der menschenmordenden Stadt bietet Regensburg in Bayern. Zur Zeit Luthers trat die gesamte Bürgerschaft der Stadt zum Protestantismus über, während das platten Land katholisch blieb. Durch Aussterben der alten Stadtbevölkerung und Zuzug vom Lande ist Regensburg jetzt wieder zu neun Zehntel katholisch geworden.

Der Ruf nach Siedlung ist nicht nur aus wirtschaftlichen und politischen Gründen — Auflösung des menschenleeren Ostens —, sondern auch aus nationalen und bevölkerungstechnischen Gründen zu erheben. Nur wenn es gelingt, zahlreiche bäuerliche Kleinwirtschaften zu schaffen, ist das Fällen der Geburtenziffer aufzuhalten.

In den letzten Jahren hat man erfreulicherweise den tiefen Ernst des Bevölkerungsproblems erkannt, und es wird von den verschiedensten Seiten gesehen die große

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamezeitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Auslandserate: 100% Aufschlag.

Die Reform des Wahlrechts.

Neue Parteipläne. — Um den Auleihevertrag.

Eine Generalprobe.

Der Sieg über die Kreuzritter.

Die Politische Telegraph-Agentur (Pat) bringt folgende Meldung: „Die von einigen Blättern angekündigten großen historischen Gedenkfeiern zum Andenken an den Sieg der Polen über die Kreuzritter bei Grunwald werden in diesem Jahre nicht stattfinden, da die Vorbereitungsarbeiten auf längere Zeit verteilt sein müssen. Im Westmärktenverein fand gestern die konstituierende Versammlung des Volksauschusses dieser großen Propagandaanstaltung statt, in der beschlossen wurde, die Feiern im nächsten Jahre als Generalprobe für die künftigen ähnlichen Veranstaltungen abzuhalten, die während der allgemeinen Paradesausstellung im Jahr 1929 gedacht sind. Zum Komitee gehören:

Der Direktor des Städtischen Statistischen Amtes, B. Balawski als Vorsitzender, Direktor Kozarczowski vom Westmärktenverein als Vizevorsitzender, Redakteur K. Piekarzki vom Westmärktenverein alsstellvertretender Schriftführer, Redakteur Dr. T. Czajka als historischer Sachverständiger, Oberst Grotowksi als Leiter der Kampfsachen, Gantowsky als Regisseur und als weitere Mitglieder Major Jakubowski, Major Wróblewski, Direktor Kryszakiewicz (1) vom Posener Muse. Red., der Star Jaworski, der Generalsekretär des Verbandes der Gesangsvereine Barwicki, der Wojewodschaftsrat Morawski und Redakteur J. Matwietz.

Von der Militärkommission.

Die Militärkommission des Sejm ist gestern daran gegangen, die Abgeordnetenanträge über die Ergänzungen zum Gesetz über die grundlegenden Rechte und Pflichten der Offiziere und Soldaten zu erledigen. Diese Anträge betreffen die Teilnahme von Offizieren an Selbstverwaltungswahlen. Es referierte der Abg. Balawski. Vor Entstehen in die Verhandlungen erklärte der Vorsitzende, Abg. Maczynski von den Christlich-Nationalen, er habe vom Kriegsministerium die Nachricht erhalten, daß von Seiten der Regierung niemand an den Beratungen der Kommission teilnehmen werde. Der Abg. Lieberman von der Sozialistischen Partei stellte den Antrag, die Kommission solle sich an den Kriegsminister mit der Bitte wenden, darüber Aufklärung zu geben, von welchen Motiven die Regierung habe leisten lassen, als sie den Offizieren das Wahlrecht gegeben. Außerdem beantragte er die gemeinsame Erledigung dieser Angelegenheit durch die Verfassung und die Militärkommission. Abg. Polakiewicz vom der Patriotenpartei machte die Feststellung, daß man dem Heere das aktive Wahlrecht für Wahlen zur Selbstverwaltung auf Grund eines Dekrets des Staatschefs gegeben habe, das zu der Zeit erschien, als Moraczewski Premier war. Der Referent, Abg. Balawski, erklärte, daß er sich den Anträgen des Abg. Lieberman anschließe. Mit 11 gegen 2 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen wurde der erste Antrag des Abg. Lieberman folgendem Wortlaut angenommen: „Die Militärkommission des Sejm fordert die Regierung auf, Aufklärung darüber zu geben, weshalb an Militärpersönern das aktive Wahlrecht bei Wahlen zur Selbstverwaltung verliehen wurde.“ Der zweite Antrag des Abg. Lieberman wurde ebenfalls angenommen. Der Tag der gemeinsamen Sitzung wird vom Vorsitzenden der Militärkommission bestimmt.

Von den Kommissionen.

Heute, am Donnerstag, werden zwei Senatskommissionen Sitzungen abhalten, und zwar die Auslandskommission und die Militärkommission. Die erste wird über eine Reihe von Haftunterfangen gesessen beraten. Außerdem soll noch in dieser Woche die Finanzhaushaltsskommission des Senats zusammengetreten, um über Budgetänderungen zu sprechen. Berichterstatter ist Senator Bujak.

„Es ist alles in Ordnung!“

Die Auleihunterzeichnung verzögert sich noch etwas.

Gestern abend ist der Vizepräsident der Bank Polski, M. M. Narutowicz, mit den Herren Monnet und Fisher aus Paris, wie der „Kurier Poznański“ meldet, in Warschau eingetroffen. Als man ihn über das Resultat der Pariser Konferenzen fragte, erklärte er kurz: „Es ist alles in Ordnung.“

Demgegenüber hat sich in Warschau das Gerücht von gewissen Schwierigkeiten in der Frage der Höhe verbreitet. Es handelt sich um eine Verpfändung von 300 M. von der einzigen Blätter meldeten. Die Angelegenheit soll danach Gegenstand weiterer Beratungen werden. Deshalb ist die Meinung vertreten, daß sich die Unterzeichnung des Auleihvertrages um einige Tage hinausschieben wird. Nach einer anderen Version soll die Unterzeichnung des Vertrages am Sonnabend erfolgen.

Gefahr, ein abstorbendes Volk zu werden, vorgegangen. Ein Volk nämlich wächst nur, wenn die Ehe durchschnittlich 3,6 Kinder bringt. Davor aber war, wie aus der obenstehenden Tabelle zu ersehen, bei den Beamten der Reichsbahn keine Rede. Auch in der übrigen Beamenschaft sieht es nicht viel besser aus. Für Bayern liegen die folgenden Angaben vor. Im Durchschnitt kamen auf einen Beamten der gesamten bayerischen Verwaltung insgesamt 2,4 Kinder, und für das gesamte Reich ist vom Reichsfinanzminister sogar der Durchschnitt der Kinderzahl auf 1,4 errechnet worden. Das katholische, noch stark agrarische Bayern hält sich, wie man sieht, nicht wenig über dem Durchschnitt.

Die Geschichte aller Völker lehrt, daß die Lähmung des Willens zum Kinde von den oberen Schichten ausgeht und sich allmählich weiter nach unten ausbreitet. Wenn es in Deutschland nicht gelingt, den Spruch der Bibel: „Seid fruchtbar und mehret euch“ wieder Wahrheit werden zu lassen, gehört die Zukunft Europas den Slawen. Denn es beträgt z. B. der Geburtenüberschuß Polens noch 32 und der der Russen noch 44 für das Tausend. Wie schnell sich bei einem Rückgang des Geburtenüberschusses das Stärkeverhältnis unter den Völkern verschiebt, zeigt die folgende Tabelle:

Jahr	Frankreich	Deutschland	England	Rußland
1800	28,0	15,0	17,0	38,0
1900	39,0	59,0	43,0	105,0
1925	39,5	59,8*)	44,3	138,0

*) Starker Verlust an Bevölkerung durch Abwanderung weiter Gebiete

Gegen das allmäßliche Versagen der Volkskraft ist gewiß wenig zu machen. Denn nicht nur Menschen altern, auch Völker werden müde. Der Wille zum Kinde aber wird oft nicht durch physiologische Ursachen gehemmt, sondern durch soziale, wirtschaftliche und moralische. Diese Ursachen aber lassen sich bekämpfen. Man kann darüber im Zweifel sein, ob das französische Volk schon müde geworden ist. Die nach Kanada ausgewanderten Franzosen gehören nämlich zu den kinderreichensten Volksteilen, die die Welt kennt. Dazu trug nicht nur die Verpflanzung auf jungfräulichen, sehr fruchtbaren Böden bei, sondern auch die Beibehaltung der patriarchalischen Lebenshaltung und der starke Einfluß der katholischen Kirche auf diese französischen Farmer. Es bleibt ein Ruhmesblatt der katholischen Kirche, daß sie für den Kinderreichtum in den Familien all ihre Kräfte anspannt.

So ernst das Bevölkerungsproblem in Deutschland in dem letzten Jahrzehnt wurde, hoffnungslos sieht es noch nicht aus. Energische Bauernsiedlung, die freilich erst langsam Erfolge zeitigt, Verlegung von Industrien auf das Land, bewußte Handhabung der Besteuerungs- und Besoldungsfragen im Sinne des Familienschutzes können, wie das französische Beispiel beweist, gute Früchte tragen.

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefer sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sev. Mielzyńskiego
Telephon 52-25.

Sanierungsvorschläge des sanierten Verbundes.

Eine Resolution.

Der Verband zur Sanierung Polens (B. R. R.) hat am vergangenen Sonntag eine Reihe von Entschließungen gefaßt, die sich hauptsächlich mit der Frage der „demokratischen“ Vorbereitung der kommenden Sejm wahlen beschäftigen, aber auch eine starke politische und eine wirtschaftliche Determination enthalten. Die Entschließungen lauten:

1. Der Oberste Rat des B. R. R. stellt fest, daß die politische Grundlinie der Regierung des Marschalls Piłsudski, insbesondere hinsichtlich der Fragen der Außenpolitik, der Militär- und der Wirtschaftspolitik, sowie der Errichtung der Administration von wahrer Sorge geprägt ist, den polnischen Staat in die Bahn einer gejunden Entwicklung zu bringen. Die von der Regierung des Marschalls Piłsudski auf den erwähnten Gebieten erzielten Resultate rechtfertigen das von Seiten der breiten Volksmassen besetzte Regierungsvertrauen.

2. Der Oberste Rat des B. R. R. betont mit besonderem Nachdruck, welche Bedeutung die Stunde der Erwartung der Parlamentswahlen für unsere staatliche Zukunft hat. Der künftige Sejm wird der Schauplatz des Entscheidungskampfes um die Grundzüge des politischen Staatsystems werden. Er muß also eine klare Gestaltung der Kräfte haben, um die Möglichkeit zu sichern, daß die Parolen der Festigung des Staates durch eine Sanierung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen vollstreckender und gesetzgebender Gewalt mit den Forderungen näherer Demokratie vereinbart werden können, die eine staatliche Respektierung der breiten Volksmassen verlangt, die die wesentliche Grundlage der Kraft und Gesundheit eines modernen Staates bilden.

3. Deshalb dürfen auch die Wahlen zum nächsten Sejm nicht ausschließlich unter dem Gesichtswinkel von Reibungen der Einstellung der bestehenden Parteien stattfinden, die auf ihr eigenes Parteiinteresse bedacht sind und das Volk mit ihren Agitationsmethoden unlustig machen. Es ist darauf zu streben, daß den Wählern ein der Wirklichkeit entsprechender Charakter einer Kraftprobe verliehen wird, die über die Richtung der Entwicklung der politischen Verhältnisse in den nächsten Jahrzehnten entscheiden soll. Die ganze organisierte Volkgemeinschaft müßte Einfluss haben auf die Wahlen, in dem Sinne, daß es sich hier nicht nur um einen Personenwechsel handelt oder eine bestimmte Verziehung der parteipolitischen Einstellung, sondern um eine grundlegende Sanierung unserer parlamentarischen Körperschaften und einen tatsächlichen Sieg der Demokratie in Polen. Solcher Charakter der Wahlen erfordert die Schaffung einer einheitlichen Front des gesamten demokratischen Lagers, läßt sich aber nicht vereinbaren mit den Methoden des von einer Reihe zerstückelter politischer Gruppen geführten Wahlkampfes. Dafür auch die Notwendigkeit, die Zusammenwirkung aller demokratischen Faktoren, die auf nahestehenden Gebieten im Sinne verwandter ideologischer Vorausestellungen wirken, zu fördern.

4. Die Forderung der Konsolidierung der Kräfte des demokratischen Lagers zwecks Schaffung gesunder Bedingungen für unser politisches Leben gewinnt besondere Bedeutung in Bezug auf das polnische Dorf. Wir stellen kategorisch fest, daß die bisherige Zersplitterung des politischen Lebens des Dorfes durch wesentliche Rücksichten nicht rechtfertigt und den breiten Massen des Volkes unbegreiflich ist. Die Neuanordnung auf Grund der bestehenden parteipolitischen Verhältnisse würde weiter eine Desorientierung des Dorfes bedeuten und nicht gestatten, daß die Volksmassen den ihnen zustehenden Einfluß auf den Lauf der Staatsgeschäfte in einem dem Staat willkommenen Richtung anzuwenden.

5. Der Oberste Rat stellt fest, daß die nicht zu bestreichende wirtschaftliche Entwicklung des Landes doch keinen Anlaß gibt zu einer allzu optimistischen Beurteilung unserer Wirtschaftslage. Die produktiven Bemühungen der Regierung und eines kleinen Haufes der Intelligenz genügen nicht für eine machtbolle Entwicklung der Landwirtschaft. Nur dadurch, daß die Energie der breiten arbeitenden Massen geweckt und sie zu einer tatsächlichlichen Mitarbeit mit der Regierung herangezogen werden, daß man die antisoziale Tätigkeit von Faktoren des wirtschaftlichen Egoismus planmäßig unterbindet, werden wirkliche Grundlagen für eine weitere und mächtigere Wirtschaftsentwicklung Polens gelegt.

Gegen die neuen Presseedikte.

Die Nationaldemokratie ergreift die Initiative.

Warschau, 22. Juni. Der Sejm hat sich endlich ausgeräumt, Stellung zu den letzten Presseedikten des Staatspräsidenten zu nehmen, die bekanntlich die freie Meinungsäußerung der Presse so sehr einschränken. Es ist vor allen Dingen die Presse der Rechten gewesen, die als oppositionelle Presse unter den neuen Presseverfügungen zu leiden hatte, wie wir dies auch des öfteren, trotz unserer Gegner, zur Presse der Rechten an dieser Stelle auseinandergestellt haben. Nun hat die Nationaldemokratie die Initiative ergriffen, und sie beschloß, den Antrag zu stellen, daß die neuen Presseedikte des Präsidenten in ihrer Gesamtheit abzulehnen, und einzelne Strafbestimmungen über die Verbreitung unrichtiger Nachrichten und über die Verübelmachung abzunehmen. Die nationaldemokratische Fraktion ist zudem der Ansicht, daß die neuen Presseedikte eine ganze Reihe von Verfüungen der ersten Presseedikte enthalten, die vom Sejm bekanntlich einstimmig abgelehnt worden sind. Die Nationaldemokratie wird im Sejm die neuen Presseedikte des Präsidenten einer scharfen Kritik dahin unterziehen, inwieweit sie die von der Verfassung garantierte Freiheit der Presse unterbindet. Es wird nun die Frage sein, ob es überhaupt noch möglich sein wird, die Diskussion über die Presseedikte während der außergewöhnlichen Sitzung des Sejm auf die Tagesordnung zu bringen.

Um das neue Wahlrecht.

Die Abgeordneten Brzica (Christliche Demokratie) und Kierul (Pfaffenpartei) haben mit Vertretern anderer Parteien in Sachen der Reform der Wahlordnung Verhandlungen eingeleitet. Grundlage der Reform soll die Herausbildung der Gesamtziffer der Mandate und eine Heraufsetzung der Zahl der Mandate aus der Staatsliste sein, so daß diese Mandate ein Fünftel der Gesamtziffer bilden (bei 425 Mandaten 85). Zugleich sieht der Entwurf eine Vergrößerung der Wahlbezirke im Osten des Staates vor.

Chorzow vor dem Haager Gericht.

Haag, 22. Juni. Im großen Sitzungssaal des Friedenspalastes wurde heute die erste öffentliche Sitzung des ständigen internationalen Gerichtshofes im deutsch-polnischen Chorzow-Streitfall in Anwesenheit einer größeren interessierten Zuhörerschaft, unter der sich verschiedene Angehörige des diplomatischen Korps befanden, eröffnet.

Nachdem die beiden dem Gerichtshof in diesem Streitfall beigegebenen nationalen Richter Deutschlands und Polens, Prof. Kabel-Berlin und Prof. Chr. Lemberg, vom Präsidenten Prof. Dr. Huber auf die Sitzung des Gerichtshofes vereidigt worden waren, nahm der erste Sachwalter der polnischen Regierung, der polnische Generalagent bei den gemischt deutsch-polnischen Schiedsgerichten Sobolewski das Wort, um in längeren Ausführungen den polnischen Einwand der Unzulässigkeit des Internationalen Gerichtshofes für den vorliegenden Streitfall zu begründen. Seine Darlegungen wurden darauf durch den zweiten Sachwalter der polnischen Regie-

rung, den früheren griechischen Außenminister und jetzigen Pariser Universitätsprofessor Politis eingehend ergänzt, wobei sich beide Redner für die Richtigkeit ihres Standpunktes auf einzelne Bestimmungen der deutsch-polnischen Konvention über Oberschlesien, des Versailler Vertrages und auf den Wortlaut der letzten bereits in der Chorzow-Angelegenheit vom Internationalen Gerichtshof gefällten Entscheidung vom Mai 1926 beriefen.

Um 1 Uhr mittags wurde die Sitzung abgebrochen und auf nachmittags ½ 4 Uhr vertagt.

Republik Polen.

Anklage gegen deutsche Redakteure in Polen.

Das „Pomereller Tageblatt“ meldet aus Kattowitz: Auf die Sitzung des Verbandes deutscher Redakteure in Polen an den Ministerpräsidenten Piłsudski vom 19. Mai, in der wegen der Ausschreitungen des Aufständischen-Verbandes gegen ein Straßenkrieger-Mitglied des Verbandes Beschwerde erhoben wurde, hat der Staatsanwalt in Kattowitz auf Grund des polnischen Pressegesetzes gegen drei Vorstandsmitglieder des Verbandes Anklage erhoben.

Keine Erhöhung der Beamtengehälter?

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Warschau: „Die schon im Frühjahr vom Vizepremier Bartel angekündigte Erhöhung der Beamtengehälter vom 1. Juli ab wird nicht in Kraft treten. Die Ursache hierzu sind die Einnahmen, auf die der Entwurf im Präsidium des Ministerrates gestoßen ist. Hedenfalls trägt sich die Regierung nicht mit der Absicht, im Sejm die Gewährung von Nachtragskrediten zu verlangen.“

In einer Sitzung des Parlamentsclubs der P. P. S. ist ein Antrag erwogen worden, wonach Offiziere und Soldaten davon ausgeschlossen sein sollen, an Selbstverwaltungswahlen teilnehmen zu können. Entsprechende Schritte sind den Mitgliedern der Militärmmission aufgetragen worden. Es soll in dieser Angelegenheit ein gemeinsamer Antrag des Nationalen Volksverbandes, der Christlich-Nationalen, der Christlichen Demokratie, der Piasa und der P. P. S. eingebracht werden.

Der Bankrott der Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des polnischen Spiritusmonopols in der Türkei.

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Warschau: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Bankrott der Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des Spiritusmonopols in der Türkei in der Tat eingetreten. Am 16. d. Mts. hat das Handelsgericht in Istanbul auf Antrag der türkischen Regierung, die an der Gesellschaft mit 44 Prozent beteiligt ist, den Konkurs der Gesellschaft bekannt gegeben. Schon vor zwei Monaten hatte sich die Regierung bemüht, den Konkurs zu verhindern. Die Bekämpfung des Konkurses ist mit dem Bestreben der türkischen Regierung zu erklären, die Liquidation der Gesellschaft zu erschweren, der gegenüber die Behörden von Angora schon seit langem eine schwankende Politik befundenen. Die Liquidation wird sicherlich für die polnische Gruppe günstiger ausfallen, deren Ansprüche an die Gesellschaft eine Summe beitragen, die den Ansprüchen der türkischen Regierung gleichkommt.“

Aufhebung des Beleidigungskrerets?

Der Sejm und des Nationalen Volksverbandes hat beschlossen, im Sejm den Antrag zu stellen, daß die Verordnung des Staatspräsidenten über die Änderung einiger Bestimmungen der Strafgesetze und über die Verbreitung falscher Nachrichten ganz aufgehoben wird, sobald diese Verordnung im Sejm eingeführt ist.

Wollenbruch.

Der „Nowy Dziennik“ meldet, daß infolge Wollenbruchs die Lubartowska bei Poniatowa aus den Ufern getreten ist. Das dortige Sanatorium steht unter Wasser. Auch andere Villengebäude sind in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Materialschaden ist sehr groß. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Grubenunglück.

Nach einer kattowiger Meldung der Polnischen Telegraphenagentur (Pat) sind in der Kleofas-Grube 4 Bergleute verstorben. Trotz sofortiger Rettungsaktion ist es bisher nicht gelungen, die Opfer zu retten.

Verabschiedung eines bekannten Staatsanwalts.

Im „Kurier Poznań“ finden wir folgende Notiz: „Die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht verabschiedete nach 21jähriger Berufserfahrung als Richter und Staatsanwalt den Staatsanwalt Jan Kietrys. Vor schrecklich versammelten Kollegen richtete der Chef der Staatsanwaltschaft, Chrzanicki, heraldische Abschiedsworte an Staatsanwalt Kietrys. An demselben Tage fand abends im „Palais Royal“ ein Besammlungsfeier statt, zu dem zahlreiche Vertreter der Gerichtsbarkeit erschienen waren. Herr Kietrys, der aus einer schlechten Familie stammt, studierte in Lemberg, um dann bei der Strafgerichtsbarkeit in Dienste zu treten und bald darauf zum Gerichtsassessor ernannt zu werden. Er arbeitete in Lemberg, Trembowla, Sambor, Wien und seit 1919 in Bielsko und seit einigen Jahren in Poznań. Als Richter in Trembowla war er Delegierter der Rada Narodowa, die unter dem Vorsitz von Tadeusz Czapski für die Aufrechterhaltung des Polentums in Ostgalizien kämpfte. Außerdem nahm er im Jahre 1914 einen Anteil an der Organisierung politischer Aktivitäten im Kreis Trembowla, indem er die Soldatenjugend und andere Jungmannschaften zu bewaffnetem Vorgehen in der Zeit des Weltkrieges vorbereitete. Als ehemaliger Hauptmann des polnischen Heeres gehörte er dem Verband der Reserveoffiziere an und mindestens seit einer Reihe von Jahren als Mitorganisator dieses Verbandes einen Posten im Vorstande ein. Er ist auch Mitglied des Ehrengerichts.“

Reichskanzler a. D. Dr. Luther vor der Auslandshandelskammer in Hamburg.

Im Sitzungssaal des Überseelubs in Hamburg fand als Auftakt zur Tagung des deutschen Industrie- und Handelskamms die Tagung der deutschen Auslandshandelskammern statt. Bei dieser Tagung ergriff auch der frühere Reichskanzler Dr. Luther das Wort zu einer längeren Rede. Den bedeutenden Ausführungen entnehmen wir die nachstehenden Sätze:

Der Redner gibt zuerst einen Überblick über die Weltgeographie der Lage Deutschlands und Europas, dabei feststellend, daß die Teilnahme Europas und damit natürlich auch Deutschlands am Welthandel und an der Weltproduktion im Vergleich zur Vorriegszeit zurückgegangen ist. Nur in ganz kleinen Sprengeln, wie zum Beispiel in Niederländisch-Indien, ist die Beteiligung Deutschlands gestiegen. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Einfuhr Deutschlands von 10,8 auf 3,9 Millionen Tonnen zurückgegangen; die gleichzeitigen Zahlen für England laufen 15,2 und 9,7 Millionen Tonnen. Dagegen ist die Beteiligung Kanadas an diesem Import außerordentlich gestiegen. Dabei ist natürlich in Rechnung zu stellen, daß der deutsche Auslandskaufmann, der beste Förderer unserer Ausfuhr, lange Jahre hindurch die Verbindung mit der Heimat nicht in dem Maße gehabt hat, wie es wünschenswert gewesen wäre. Es ist leider im Land vielfach noch nicht die Erkenntnis durchgedrungen, welche ungeheure Bedeutung der Auslandskaufmann auch für die ganze deutsche Wirtschaft hat. Der Redner verbreitet sich über die Bedeutung der Handelsverträge und den innerpolitischen Streit über diese Verträge. Dabei sei ständig das Ziel dahin zu halten, daß das deutsche Volk im Laufe der Zeit dahin kommen müsse, auf dem ihm zur Verfügung stehenden Grund und Boden wenigstens zur selbständigen, unabhängigen Notnahrung zu kommen; dieses Gebot sei um so dringlicher, als fast alle Kulturstaaten

von Bedeutung zur Bildung und Organisation von Nationalverbänden übergegangen seien.

Zweckmäßig werde es sein, an Stelle der Produktion von Massenware die

Qualitätsware

zu sehen; durch eine solche Umstellung werde es gelingen, den Export wieder zu heben. Wir müssen, so erklärt der Redner, uns das Rezept der Engländer zu eigen machen, der überall auf der Erde Anknüpfungs- und Verbindungsstellen hat. Auch wir haben 30 Millionen unserer Volksgenossen außerhalb unserer Grenzen zu wohnen, die wenigstens kulturell mit uns verbunden bleiben und daneben auch Aufgaben auf sich nehmen können und werden, die ebenso wie für sie, so auch für die Heimat gewinnbringend sein werden. Nur derjenige, der in einem freien Lande lebt und die dortigen Verhältnisse kennt, wird diejenige Arbeit leisten und die Fühlung herstellen können, die zwischen seiner fremden Wirtschaft und der Heimat erforderlich ist.

Wichtig ist das

Auswanderungsproblem.

Wir haben eine starke Erwerbslosigkeit; aber dennoch werden uns weite Teile der Welt verschlossen bleiben. Man steht im Ausland lieber vielfach auf den Gedanken, daß wir durch Förderung der Auswanderung die Absicht zu verhindern suchen, im Ausland deutsche Kolonien zu gründen. Andererseits wird bei uns zu Hause die Auswanderung vielfach als ein schwerer Verlust an unserem Volkstum empfunden. Wir müssen uns damit abfinden, daß alljährlich Bevölkernde von Deutschen ins Ausland gehen. Unsere Aufgabe ist es nun, dafür zu sorgen, daß im Interesse unserer Gesamtwirtschaft diese Auswanderer nützlich verwendet werden. Gewiß muß derjenige, der die Heimat verläßt, das eigene Verantwortung hin tun; aber es gibt nach mancherlei Vorbildern doch auch die Möglichkeit, diesen Auswanderern eine gewisse Fürsorge auszumachen. Es besteht eine große wirtschaftliche Möglichkeit, das Auswandererwesen weit mehr als bisher der Heimat dienstbar zu machen.

Ein zweites wichtiges Gebiet ist das

Nachrichtenwesen,

das weit wirkungsvoller als bislang die Verbindung zwischen dem Auslandsdeutschland und der Heimat herzustellen hat. In den Dienst dieser Aufgabe ist natürlich auch die Schule und die Schulgeographie zu stellen. Wichtig sind die Kabelverbindungen. Nur derjenige, der lange und auf große Distanz von der Heimat getrennt ist, wird den Mangel an Kabelverbindung drastisch empfinden.

Ein wichtiger Faktor ist drittens die

deutsche Kultur.

Sie kann und muß zu einem wirtschaftlichen Werbefaktor werden. Entgegen kommt uns auf diesem Gebiet die Tatsache, daß selbst in fremden Ländern Bewohner die Neigung zeigen, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken und so an unseren Kulturgütern teilzunehmen. Die Schule ist und bleibt immer ein Sammelpunkt wertvoller Arbeit für die Eltern. Die Anwendungen für deutsche Auslandsschulen bilden daher ein Anlagekapital, das mit der Zeit auch sichere wirtschaftliche Erträge liefern.

Das gleiche, was für unsere gegenwärtige wirtschaftliche Rolle gilt, gilt auch für unsere politische Lage. Wir alle, die wir als Deutsche in der Heimat und im Ausland leben, müssen uns zusammenfinden wie ein Volk. Was uns an äußeren Machtmitteln genommen ist, müssen wir an inneren ersehen. Wir haben schon ein gut Stück Aufbauarbeit geleistet; wir leben im Zustande der Rekonvaleszenz. Wir müssen uns damit abfinden, daß auf deutschem Boden, in der deutschen Volkgemeinschaft Menschen mit verschiedenen Ansichten wohnen. Wir müssen den Glauben an unser Volk wieder gewinnen. Wenn sich die hier angeführten Kräfte, dann werden wir, wenn auch langsam, wieder zu achtbarer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung emporsteigen. Im deutschen Volkstum liegen die Wurzeln unserer Kraft.

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag.

Berlin, 21. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: In einer feierlichen Sitzung hat sich das Reichskabinett auch mit der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg am 2. Oktober dieses Jahres beschäftigt. Es ging dabei von der Auffassung aus, daß das deutsche Volk es sich nicht nehmen lassen wird, den Reichspräsidenten zu seinem Ehrentag erneut seine Anhänglichkeit und Verehrung zu bezeugen. Andererseits ist die Reichsregierung aber überzeugt, im Sinne des Reichspräsidenten zu handeln, wenn sie von kostspieligen allgemeinen Feiern auf diesem Anlaß Abstand nimmt, und den guten Wünschen zu dem Geburtstag eine Form gibt, die dem Geist der Zeit und der Not unseres Volkes Rechnung trägt. Um jedem Deutschen daheim und draußen die Möglichkeit zu geben, seiner dankbaren Verehrung für die Person des Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, haben die Reichsregierung und die Regierungen der deutschen Länder die Hindenburg-Spende zu veranstalten, die dem Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstag übergeben werden soll. Sie sind gewiß, der Wünschen des Reichspräsidenten entsprechend, wenn sie ihm vorschlagen werden, die aufgewonnenen Mittel in erster Linie dem Personenkreis angemessen zu lassen, der ihm besonders nahestehet, nämlich den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Sie sind gewiß, der Wünschen des Reichspräsidenten entsprechend, wenn sie ihm vorschlagen werden, die aufgewonnenen Mittel in erster Linie dem Personenkreis angemessen zu lassen, der ihm besonders nahestehet, nämlich den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Sie sind gewiß, der Wünschen des Reichspräsidenten entsprechend, wenn sie ihm vorschlagen werden, die aufgewonnenen Mittel in erster Linie dem Personenkreis angemessen zu lassen, der ihm besonders nahestehet, nämlich den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Der Redner gibt zuerst einen Überblick über die Weltgeographie Deutschlands und Europas, dabei feststellend, daß die Teilnahme Europas und damit natürlich auch Deutschlands am Welthandel und an der Weltproduktion im Vergleich zur Vorriegszeit zurückgegangen ist. Nur in ganz kleinen Sprengeln, wie zum Beispiel in Niederländisch-Indien, ist die Beteiligung Deutschlands gestiegen. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Einfuhr Deutschlands von 10,8 auf 3,9 Millionen Tonnen zurückgegangen; die gleichzeitigen Zahlen für England laufen 15,2 und 9,7 Millionen Tonnen. Dagegen ist die Beteiligung Kanadas an diesem Import außerordentlich gestiegen. Dabei ist natürlich in Rechnung zu stellen, daß der deutsche Auslandskaufmann, der beste Förderer unserer Ausfuhr, lange Jahre hindurch die Verbindung mit der Heimat nicht in dem Maße gehabt hat, wie es wünschenswert gewesen wäre. Es ist leider im Land vielfach noch nicht die Erkenntnis durchgedrungen, welche ungeheure Bedeutung der Auslandskaufmann auch für die ganze deutsche Wirtschaft hat. Der Redner verbreitet sich über die Bedeutung der Handelsverträge und den innerpolitischen Streit über diese Verträge. Dabei sei ständig das Ziel dahin zu halten, daß das deutsche Volk im Laufe der Zeit dahin kommen müsse, auf dem ihm zur Verfügung stehenden Grund und Boden wenigstens zur selbständigen, unabhängigen Notnahrung zu kommen; dieses Gebot sei um so dringlicher, als fast alle Kulturstaaten

Zur Hindenburgspende erfährt die „Woh

50-jähr. Bestehen des Männergesangvereins „Concordia“=Wollstein

Den Reisenden, welche am Spätnachmittag des verflossenen Sonnabends — nebenbei bei strömendem Regen — auf dem Wohlsteiner Bahnhof aus Richtung Bentschen, Lissa und Posen eintrafen, bot sich ein ungewohntes Bild: sie stießen auf Herren in schwärztem Festtagskleid und gebügeltem Binder, auf den hinter Brustseite waren außerdem gelb-blau Bandstreifen sowie weiße oder blaue Rosetten sichtbar. Ohne Zweifel, in der idyllisch an zwei durch den Dojcafluss miteinander verbundenen Seen gelegenen Stadt musste etwas los sein. Was? — Der am 28. August 1877 gegründete „Männergesangverein Concordia“ feierte sein 50 jähriges Bestehen, lautete die Antwort an Wissbegierige. Demnach ein Ereignis, das in einem Ort mit nicht ganz 3000 Einwohnern zu den Seltenheiten gehört. Groß waren die Vorbereitungen, die seitens des Jubelvereins zu seinem goldenen Jubiläum getroffen worden waren, nicht geringer das Interesse, welches die befreundeten Vereine drausen im Lande diesem Ehrentage entgegenbrachten. Aus Bentschen, Bojanowo, Gramsdorf, Nowyoclaw, Lissa, Neutomischel, Posen, Ratkow, Ratwisch, Rothenburg a.d. Odra, Schwarsenz, Schleben, Kirchplatz Borut und Lennheim waren Sänger corporativ der Einladung gefolgt und teilweise sogar in recht stattlicher Zahl nach Wohlstein gerellt, gewiß ein schlagender Beweis für das ständig im Wachsen begriffene Gefühl inneren Verbundenseins innerhalb des deutschen Sängergaus Posen. Auch der Männergesangverein aus dem bei Deutschland verbliebenen Urruhstadt hatte es für eine Ehrenpflicht gehalten, fast vollzählig nach der Stadt zu reisen, die bis zur politischen Umbewältzung der Sitze des Landrates des Kreises Bomst war, zu dem neben Kaprik, Ratkow, Rothenburg, Wohlstein auch Urruhstadt gehörten. Vor und in der Konditorei von G. Schulz am Marti, wo der Empfangsausschuss sein Hauptquartier aufgezogen hatte, ein reicher Kerftee:

... und der Empfang, der hier stattfand, war sehr ausgedehnt, so dass die herrliche Sonnabend nachmittags bald ein rege Betrieb, wurden hier doch die Wohnungsarten, die in den gelb-blauen Vereinsfarben gehaltenen Festabzeichen, die 16 Seiten starke und wirklich inhaltsreiche Zeitschrift sowie die Ballkjolen verausgabt. Räumlich in der Zeit von 5 bis 8 Uhr gab es ein dauerndes Kommen und Gehen, alte Bekanntschaften erfreuten sich lebhaftester Auffrischung. Wie sofort erkennbar wurde, erwies sich die Organisation des Festes als musterhaft. Alles wirkte sich glatt ab. Nur in bezug auf den Wettergott versagte sie. Der sicherlich schon seit Wochen gehegte Wunsch nach klarem Himmel für den 18. und 19. Juni erhielt gegen 5 Uhr einen harten Schlag: Dunkle Wolken zogen herauf, kurz darauf goss es in Strömen, und die Hoffnung, mit Anbruch der Dunkelheit den Mond begrüßen zu können, musste man traurigen Gemüts fahren lassen. Dies war deshalb um so schmerzlicher, weil dadurch die "Stahlene" im Garten des Grand-Hotel, dessen Fassade übrigens mittels Girlanden, gelb-blauer Frühling und einer großen Pyra den auswärtigen Sängern bedeutete, dass er das Festlokal vor sich habe, die Gondelfahrt auf dem See und Illumination der Ufer und Boote in Fortfall kommen müssten. Gerade dieser als Aufhalt gedachte Teil des Programms sollte eine Glanznummer darstellen und eine dementsprechende Anziehungskraft ausüben. Jupiter Blutius war bestmöglich dieses Punktes indessen ganz anderer Meinung und glaubte seine Glückwünsche in Gestalt eines ausgiebigen "Festregens" zum Ausdruck bringen zu müssen. Doch durch seine kalten Wasserstrahlen, so verwirkt sie auch wurden und so viel betrübte Gesichter sie zunächst hervorriefen, wurde glücklicherweise die gehoben Stimmung, mit der man nach Wollstein gekommen war, und die man hier in erfreulich starker Dosis antraf, in feiner Weise abgelöscht. Als sich der große Saal des Grand-Hotel abends zu füllen begann, sah man im Gegenteil nur vergnügte Niemen, die getan haben in Sonne zu stroheln.

Als der Vorsitzende der "Concordia", Kaufmann Bruno Schulz, gegen 9 Uhr den Begrüßungstönnern eröffnete, mit Er mit Genugtuung haben feststellen können, daß selbst das allerleiste Bläschchen des weiten Raumes, der eigens für das Fest neubergerichtet worden war und daher einen properen Eindruck machte, befreit war. Auch Vertreterinnen des schönen Geschlechts hatten sich in reicher Zahl an den Lüften eingefunden. Eingeleitet wurde der Abend mit dem bei deutschen Sängertreffen üblichen "Sängergruß". Es folgten gemeinschaftlich gejungene Lieder, bei deren Erlösungen so manches Herz wieder jung wurde, und Ministranten der Hauskapelle (Leitung Paul Zeidler-Bosch). Herr Bruno Schulz fand dann warme Worte der Begrüßung und sprach (wie sich hernach herausstellte, in richtiger Voraußicht) die Erwartung aus, daß die anschließlich Versammelten mit ungerüster Befteidigung ungestrichen der hohen Witterung an die gemeinsam verlebten Stunden angeschaut werden würden. Von sonstigen Ansprachen, die sich zu-

Georg Busse = Palma.

Zum 20. Juni.

von Paul Dubbermann.

Die Stadt Birnbaum ist wohl die Stadt unserer Heimat aus dem meisten genannt wird, wenn man von den Orten spricht aus denen große Männer der "Ostmark" herorgegangen sind. Birnbaum heißt jetzt Miedzhodz, das bedeutet sowiel wie "südliche Wege". Die Gegend, in der Birnbaum liegt, der Südostrand der Provinz Posen, ist gewissermaßen eine "Wasserscheide" zwischen zwei Kulturräumen. Vielleicht ist es darauf nicht zufällig zu führen, daß gerade hier Männer aufwuchsen, deren Werke bedeutende Höhepunkte deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens bedeuten. jedenfalls haben alle diese Männer bekannt, daß sie alle Befruchtung für ihr späteres Wirken aus dem eigenartigen Leben ihres Jugendlandes erhalten haben, dessen Charakter als Grenzschneide ihnen wohl bewußt wurde, ob es Kögel, der Hofsprecher Wilhelms I., ob Lütner, der Maler, ob Tieck, der große Kupferstecher und Buchdrucker in Berlin, ob Georg Busse oder Karl Busse warenhausbesitzer in Berlin, oder Leopold Klemm, der Grenzlandprobleme und das Der Leichtdorf mit Bewußtsein in seine Dichtungen eingeführt hat, der die Handlungen seiner Erzählungen in seiner Heimat

Sein Bruder Georg nun, der später den Schriftstellername
Wuisse-Palma annahm, ist am 20. Juni 1876 geboren.
Wie die Wehemutter bei der Geburt Johannes Trojans meinte
"das Kind würde seine Augen bald wieder zumachen", so gab
man dem jungen Erdenbürger Georg Wuisse auch kein langes
Leben. Aber er überstand die frühesten Monate und Jahre. Und
auch die Knabenjahre hielt er durch, obwohl er immer bettlägerig
war. Sein Bruder Karl berichtet: "Wenn ich in meine frühesten
Kindertage zurückdenke, sehe ich meinen Bruder immer mit seinem
schmalen Gesicht im Krankenbett. Jeden Tag, wenn ich ans der
Schule kam, lugte ich vorsichtig nach unserm Haus hinüber und
schlich auf Zehenfüßen in die Tür, stets voll ängstlicher Erwartung,
dab der Tod inzwischen den kleinen Kranken geholt hätte.
Der Tod ging immer wieder an ihm vorbei, doch die ewigen Kranken-
heiten betrogen das Kind um jenes Glück, das sich niemals wieder
einholen lässt; um den gemütsbildenden Spielmorgen der Jugend
zährend ich draußen in Wind und Wetter herumtollte, lag der
Jüngere in verhangenem Zimmer, von früh an auf sich selbst zu-
rückgedrängt, abgeschlossen vom hellen, starken Leben, in wunder-
lichen Gedanken, die für einen fünfzehnjährigen, früh reif mi-

„Seine Frühreife geht daraus hervor, daß er schon mit fünf Jahren fertig lesen konnte, mit 12 Jahren eine kleine Bibliothek verfertigt hatte und mit 14 Jahren sein erstes Gedicht drucken ließ. Als der Knabe 15 Jahre alt war, verlor er Vater und Mutter. So wurde er jäh herausgerissen aus den ruhigen Bahnen bürgerlicher Verhältnisse, die ihm geregelte Schulbildung und Studium hätten geben können. Da trieb ihn sein heißer Drang, seinem reichen inneren Leben und seiner geistigen Frühreife entsprechende Verhältnisse zu schaffen, hinaus in die weite Welt auf unruhige Wanderfahrten.“ Aus dem *Open* kam er; in Paris hat

meist in den konventionellen Grenzen bewegen, seien erwähnt die jungen des Vorstandes des Gewerbebandes Bozen, Diplom-Ingenieurs S. Entsch.-Bozen, des stud. Boewenthal vom „Bereich deutscher Hochschüler zu Bozen“ und des Dr. med. Puppe-Urrstadt, der insbesondere die Bedeutung des deutschen Liedes als Träger und Verkünder deutschen Beweis und deutscher Kultur merklich unterstrich. Einen breiten Rahmen beanspruchten die Darbietungen mehrerer Gefangengemeine, die auf diese Weise schon jetzt Proben ihrer Leistungsfähigkeit ablegten und gleichzeitig die Programmfolge abwechslungsreicher gestalteten. Dass hierbei der gefeierte Verein sein Bestes bot, nimmt nicht wunder. „Der Studenten Nachgesang“ von C. L. Fischer erfuhr zum Beispiel eine Wiedergabe, die hinsichtlich thres tonidichterischen Einschlags vor trefflich ausgezeichnet wurde; der Dirigent Paul Köbsche hatte die Sache richtig erfasst. Von echtem Empfinden getragen wurde eine von Franz Wagner vorgenommene Vertonung des Lönschen Gedichts „Ein leises Lied“, womit sich der Männergesangverein Urrstadt (Dirigent Max Lepper) im Nu die Sympathie der Zuhörerschaft sicherte. Auch der „Verein Deutscher Sänger Bozen“ (Dirigent Walter Kroll) kam sich des Erfolges rühmen. Die beiden Vortragsstücke „Morgen im Walde“ von Hegar und „Heimat“ von Fischer zeigten einen prächtigen lyrischen Übergang und fand ausgearbeitete Schattierungslinien. Einheitliche Zustimmung fand ferner der musikalische Beitrag des Männergesangvereins Neutonié (Dirigent Dr. Bude). So flossen die Stunden in mannigfacher Anregung dahin fröhlicher als mancher ahnte. Als der Vorsitzende Kreisch in einer Brückner den Beginn der Fidusstunde verkündete, war die Mitternachsstunde schon lange vorbei. Aber dessenmein geachtet hielt eine Korona unentwegter weiter treu und brav aus, und „als die Leichen noch tranken und sangen, war gerade die Sonne aufgegangen“.

Ja, am Festsonntag zeigte sich der Himmel wirklich von seiner besseren Seite: kein Wölkchen war vormittags an ihm nachweisbar, die Aussichten also die denkbar günstigsten. Gerichtsweise verlautete allerdings, daß das Barometer neuerlich Neigung zu Brüsse zeige. Doch die Optimisten bildeten die Mehrheit, was zu Folge hatte, daß die Sänger, welche sich zur Generalprobe, die von $\frac{1}{2}$ 12 bis 1 Uhr im Garten des Grand-Hôtel stattfand, einfanden vertrauensvoll in die Zukunft blickten. Diejenigen, welche diese Verpflichtung entthoben waren, benützten die freie Zeit zu einer Wendung durch die Stadt — in dem Hause der früheren Blindenanstalt in der Bergstraße lebte die später weltherühmte Erzellein Robert Koch, der Entdecker des Tuberkel- und Cholerabazillus, 1872 bis 1880 als Kreisphysikus —, um den See oder durch den für diesen Tag ohne Anmeldung zu passierenden Schloßpark. Einige Unternehmungslustige folgten einer Ruderpartie nach der Liebesinsel gemacht haben, von wo aus man einen malerischen Rundblick auf Stadt und Umgebung hat. Nach gemeinsamem Mittagessen in den Räumen des Feitolsals rüstete man sich zum Festkonzert, dessen Beginn auf $3\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt war. Der Zudrang war ein gewaltiger, es wurden rund 1300 Eintrittskarten abgeleistet, dazu traten die mitwirkenden Sänger, kurzum, jeder war froh, wenn er sich auf einem Stuhl in Sicherheit gebracht hatte. Orchester vorträgt des gut eingepackten verhältnißtollen Bläserchor des Jungmannsvereins Wollstein unter Leitung seines Dirigenten Friedrich Köbe erblicken das Vorpiel. Anschließend hieran sang die "Concordia" (Dirigent Paul Köbsch) „Gott grüße dich“ von F. Mücke und „Hab' Sonne im Herzen“ von W. Goldorff in wohlflüssiger Form und mit befehlendem Ausdruck. Die Aufführung der zuletzt genannten Komposition erhielt plötzlich aktuelle Bedeutung: von Südwester her zog eine schwärze Wand herau und es dauerte nicht lange, da stellten die Sonnenstrahlen oben am Firmament ihren Dienst ein. Als Herr Bruno Schulz die Rednertribüne betrat, um die eigentliche Festansprache zu halten, gab es bereits die ersten Regentropfen ihre Bistensprache ab. Jedoch „Hab' Sonne im Herzen“, so lautete auch die Mahnung des Vorträgers des Jubiläums. Rotgedrungen mußten sich seine Ausführungen darauf beschränken, all denen, welche durch ihr Erscheinen ihr Interesse hunderten, zu danken, vornehmlich dem Vertreter der deutschen Fraktion im Sejm und Senat, Landrat a. D. Raumann, der es sich nicht hatte nehmen lassen aus weiter Ferne persönlich zum Feste herbeizutreffen. Herzliche Worte der Begrüßung widmete er dem anwesenden Mitbegründer des Vereins, Rentier Georg Reubelt jetzt in Eis Leben. Nachdem der Redner einen kurzen Überblick über die Geschichte und Leidenschaft des Vereins während des halben Jahrhunderts seines Bestehens gegeben hatte, hingen seine Worte an in den Appell, das deutsche Lied und den deutschen Männergesang.

er gelebt, Kärnten und Steiermark hat er durchwandert; in Augsburg und Nürnberg saß er und fuhr im Stohlen Schiff nach London; ein lombardischer Feldzug, in dem er haupte, gab ihm seine Brüderlichkeit, und wenn er eben noch in Berlin neben mir gesessen hätte, so könnte drei Tage später eine Strophe, das er irgendwo in der Einigkeit der ungarischen Puska sein Bett aufgeschlagen hatte. Monate- und jahrelang hat er so in einem welfreudigen Komitat Ungarns zugebracht, niemanden bei sich, als eine Gule, die er sich selbst gezaubert hatte und die er mit Sperlingen und Mäusen fütterte.“ So schreibt Karl Busse über das Leben seines Bruders.

Es ist von Eugen Literaturgeschichtsschreibern und Kritikern behauptet worden, daß die Dichter der „Ostmark“ durchweg Epigonen gewesen seien. So findet man in A. Sörgels „Dichter und Dichter der Gegenwart“ Gegenüberstellungen von Gedichten Liliencrons und Karl Busses, Eichendorffs und Karl Busses usw. mit dem trügerischen Hinweis: „Das ist ein Liliencronischer Klang, das ist ein Eichendorffscher Klang. Solche Hinweise sind nichts sagend. Wo ist die Grenze zu ziehen zwischen Originalität und Epigonentum? War etwa Goethe in seinem „Götz von Berlichingen“ auch ein Epigon Shakespeare? Solche Urteile liegen auf derselben Linie, als wenn man sagt, dieser oder jener Poet hätte weiter nichts gekonnt, als alte Volkslieder mit vorheri. Will man vielleicht Lönz mit solcher Kritik abtun? Wenn nun schon eine Beurteilung durchaus Originalität und „eigenem Stil“ verlangt, so kann sie Georg Busse-Palma diese Kriterium gewiß am allerwertigsten versagen. Die bittere Vereinsamung, in der der Dichter sich auf seinem ruhelosen Wanderleben befand, gab seiner Lyrik einen „eigenen“ Stil, der außerordentlich dichterische Energie besaß, leidenschaftliche und doch streng gebundene Verse gibt. Die „Lieder des Zigeuners“, die 1899 erschienen und 1908 vermehrt wurden, die „Zwei Bücher Liebe“, erschienen 1902, „Die singende Sünde“, erschienen 1903, die „Brüderlieder“, die 1905 herauskamen, enthalten Perlen, um derer willen es sich verlohnt, wenn wir uns die Lyrik unseres Landsmannes

wieder etwas genauer ansehen. Nur eine Probe:
Roch ab und zu lang erst ein Lärchenschlag,
Nun schweigt auch dies, still wird's auf meinen Wegen —
Roch grauem Morgen kam ein trüber Tag,
Und leise rauschend fällt ein Heideregen . . .
Endloschen ist die letzte Glut im Herde,
Der Morgen grau, Zeit wird es, daß ich geh' —
Ich weiß es nicht, wohin ich wandern werde,
Ich will so weit, daß ich dich nimmer seh'!

Ebenso kommt auch dem Prosaristen Busse-Palma das Kriterium eines "Eigenen" zu. Nach den kleinen Versuchen: "Mord, Geschichten, die mein Dolch erzählt" und "Abenfalter, Geschichten der Schädel", kommt 1905 sein Romanenbuch. Das große Glück

In seinen Novellen setzt ihn besonders psychologische Probleme, die er verfolgt und meisterlich durchführt. Diese Durchführung aber vollbringt er nicht um ihrer selbst willen, sondern die psychologischen Probleme dienen ihm zugleich als Auseinandersetzung mit ethischen Problemen. Brächtige Naturdämonen auf leichten, milden Wunderberichten, die Vorlagen lenken

auch weiterhin stets in Ehren zu halten. Der Bundesvorsteher, Kupferschmiedemeister Kretschmer-Bromberg, überbrachte die Glückwünsche des Gesamtvorstandes. Er bezeichnete die gegenwärtige Vereinsleitung der "Concordia" als großzügig und vorbildlich und sprach den Wunsch aus, daß auch in dem nächsten halben Jahrhundert das deutsche Lied seitens des Jubiläumsvereins in der bisherigen Weise gepflegt werde. Diplomat-Ingenieur Jenisch-Posen als Vorsitzender des Sängergaus Posen beleuchtete den engen Zusammenhang zwischen deutschem Lied und deutschem Wesen und übergab gleichzeitig im Auftrage des "Vereins Deutscher Sänger Posen" einen aus Anlaß der goldenen Jubelfeier der "Concordia" gestifteten Fahnenmägl. Namens der Frauen des jubilierenden Vereins hoffte Frau Beidler ein kostbares Fahnenband an dessen Name. Doch damit der Ehrenungen nicht genug. Die Männergesangvereine Unruhstadt, Krosnoclaw, Neutomischel, Ratibor, sowie der "Gemischte Chor Posen" brachten in Form von Fahnenmägl. ihre Huldigung dar. Nachdem Herr Georg Neuhelt, ein Achtziger, in seiner bekehrungswürdigen Eigenschaft als lechter lebender Mitbegründer der "Concordia" beherzigende Worte an den Nachwuchs gerichtet hatte, hatte man den Gemüß, dem Inhalt einer wohlbedacht, geistvollen und packenden Rede des Sejnatgeordneten Raumann zu lauschen. Es waren goldene Worte, die bei dieser Gelegenheit aus dem Munde des allzeitig verehrten Führers der Deutschen in Polen flossen. Wie angebracht war der Fingerzeig, sich durch den scheinbaren Glanz von Jubelfesten nicht blenden zu lassen, um hernach das Grau des Alltags doppelt schwer zu empfinden, sondern durch dauende Pflege des deutschen Liedes, das ja an keine Grenzen gebunden ist, das Beste unseres Deutschtums wach und in unserem Innern lebendig zu erhalten. Daher sollten auch die Flammen, die die Wollstetter Jubeltage in den Herzen der Festteilnehmer entzündet hätten, weiter fortleuchten zum Besten unseres Deutschtums. Herr Bruno Schulz sprach sicherlich im Namen aller Anwesenden, wenn er gesagt, daß die deutschen Sänger im Sinne der soeben gehörten Weisungen fortarbeiten und darnach trachten würden, wahre Brüderlichkeit zu hegen, die keinen Rang und Stand kennt. Es folgte nunmehr die Bekanntgabe, daß die "Eulmer Biederfasel" ein Fahnenband überwand und deren Schriftführer W. Biengie der "Concordia" einen "Sängergruß" honoris causa komponiert habe. Obwohl die Befeuigung von oben inzwischen chronischen Charakter angenommen hatte, war es trotzdem möglich, den Feind an Ende zu führen. Der Dirigent der "Concordia", Paul Köbsche, wurde in Anbetacht seiner 30jährigen fehlseligen Tätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt und ihm gleichzeitig ein silberner Ehrenbecher überreicht. Dem Mitbegründer des Vereins Georg Neuhelt wurde eine Ehrenurkunde ausgehändigt. Eine Ehrenplatte für mehr als 25jährige aktive Mitgliedschaft erhielten Buchhändler Paul Scholz, Schlossermeister Lischke sen. und Tischlermeister Marco. Seitens der Bundesleitung erhielten für 25jährige Treue zur "Concordia" Ehrendiplome und silberne Bundesnadeln: Buchhändler Paul Scholz, Schlossermeister Fr. Lischke, Kaufmann und Biedermeister Paul Köbsche und Tischlermeister Kurt Marco. Nun hätte das großangelegte Konzert, dem eine Urmenge von Proben vorangegangen waren, seinen Anfang nehmen müssen. Die Ansichten auf eine restlose Durchführung waren die denkbar trübsten, ein Auditorium mit aufgespannten Regenschirmen sah der Gauliedermeister Walter Arnold unter sich, als er das Dirigentenpodium betrat. Gleichwohl erfuhrn die ersten beiden Massenchor "Gott ist mein Lieb" von Mendelssohn-Bartholdy eine farbenfrische, stimmläufige Darstellung, in der das Grau nicht vertreten war. Es war jedoch kein Idealboden, auf welchem sich die annähernd 200 Sänger zusammengefunden hatten, die Windrichtung gewann die Oberhand über die Schallwellen und sorgte dafür, daß bedauerlicherweise manche klangliche Kleinarbeit mehr oder weniger hinweggefegt wurde, ehe sie recht zur Geltung gelangte. Und dann rasselte der höfliche Platzregen unbarmherzig herunter, welcher die Garteninsassen in die Flucht trieb. Jeder suchte, so schnell es ging, Zuflucht unter einem schützenden Dach. Die Optimisten von vorhin hatten eine berücksichtende Niederlage erlitten. Fast schien es eine Zeitspanne so, als ob mit diesem neuesten Streich der himmlischen Wasserverte das Ende des Feitkonzerts herangebwochen sei, doch allmählich erholt der Mut wieder Oberwasser und die Vereinsleitung beschloß gottlob, durchzuhalten! Sie brauchte ihren Entschluß nicht zu bereuen. War der Aufenthalt im Garten infolge der Nässe auch nur in beschränktem Umfange möglich, das vorgezeichnete Programm wurde, jedenfalls strichlos abgewischt. Es bestand selbstverständlich nie die Absicht, die gesanglichen Leistungen der auftretenden Vereine im Rahmen dieses Aufschlages einer kritischen Analyse zu unterziehen. Es ist eben nicht jede deutsche Sängerschaft heutzutage mehr im glücklichen Besitz einer ausgiebigen Anzahl von Troubadouren, und dieser Mangel wird sich insbesondere in manchen kleinstädtischen und ländlichen Bezirken mitunter unangenehm bemerkbar machen.

lernte, geben ihm Hintergründe und Kulissen, die treffend und passend sind und nicht etwa wie von einem schlechten Regisseur gestellt wirken. Eigene innere Entwicklungen und äußere Erlebnisse kommt er in seinen Erzählungen, die prägnant und konzentrisch aufgebaut sind. Schon ein Titel wie „Peter Wehrmann und seine Eule“ sagt uns, daß der Dichter Bussi-Palma Wehrmann, der mit seiner gezähmten Eule einsam in der Bušta häusle, dem Nobellisten die Feder geführt hat. Meisterlich wirkt es, wie er in der Novelle „Reis im Frühling“ das psychologische Problem und die ethische Auseinandersetzung ausklingen läßt, nachdem der Vater die Hand einer Tochter Elli dem Professor Hagen verweigert hat, weil der ihr keine Zukunft bieten könne. „Geld! Ein Todes, das Macht über das Lebendige hat. Eine Macht, die keine gute und keine rechte sein könnte, weil all die tausend anderen Geschöpfe der Mutter Natur nichts davon wußten!“ Elli Hagen fror in der warmen Mittagssonne. Wild und teilnahmslos schritt sie auf ihren Papagei zu, um ihn mit sich ins Haus zu nehmen. Als sie aber den Ständer berührte, verdrehte der kluge Vogel den Kopf und begann wieder schnarrend sein altes Sprüchlein: „Dafür sind wir Menschen. Hahaha! Dafür sind wir Menschen!“

„Rum schlägt er aus, nachdem er den Kelch des Leidens bis zur Reige hat leeren müssen. In dem Hause des Jammers, in dem, wie sein letztes Gedicht sagt, „Nachts selbst die Wände weinen“, ist er aufzufinden und wird fremd überlassen, lag er in dem

Wenn ich nun sterben muß,
Wenn die Stunde gekommen,
Da ich den letzten Kuß
Vom Mund des Lebens genommen,
Gräbt mir, ich bitt' euch, Brüder,
Kein Grab in Erde und Sand,
Wärmt mir die eisigen Glieder
Zu Gotha im weißen Brand!
Ach, mein Körper ist müd,
Und doch, er soll nicht vermodern!
immer hoch, ich geht nicht

Aber auch diesen Wunsch konnten wir ihm mangels einer offiziellen
Bestätigung nicht erfüllen.

Aber wir haben uns lieb gehabt, obwohl keiner es dem andern gezeigt hat.

„Auf Wiedersehen, mein Bruder!“

Wir, seine Landsleute, aber wollen ihm heute an seinem Geburtstage sagen: „Auf Wiedersehen in deinen Werken, die du für uns geschrieben hast.“

Als einzige Anerkennung bleibt in letzteren Fällen die erkennbare nicht erlöschende Liebe zum deutschen Gesang um jeden Preis, und darüber darf niemand lächeln hinweggleiten. Ausgeglichenes Brachte der "Gemischte Chor Neutomisch" (Dirigent Warze) zu Gehör, der besonders das "Waldlied" von Becker gesangsmusikalisch so fein und klar nuancierte, daß hier ohne Baudern von künstlerischer Belichtung gesprochen werden konnte. Einem Preisrichterkollegium wäre der Spruch nicht schwer gefallen. Prächtig dargestellt "Kirmes" von Landowski durch den M.-G.-B. Untuhadt (Dirigent Max Lepper). Angenehm ins Ohr fiel der M.-G.-B. Räthwisch (Dirigent Ernst Heinrich) mit Franz Abts "Die Heimat", Stimmenharmonie und regelmäßige Schattierung bürgten für diese gute Meinung. Mit gewinnender Schlichtheit, die sich von jeder Künftelei freihält, trug der "Gemischte Chor Posen" (Dirigent Ulrich) "Die Rose" von Kühne und die bekannte Volksweise "Spinn, spinn" vor. Der M.-G.-B. Concordia Wölfein (Dirigent P. Köthje) gab Rektors "Zieh mit" sehr gehabt voll im Ausdruck, den bekannten "Jäger aus Kurpfalz" dynamisch gut zerlegt. Der M.-G.-B. Neutomisch (Dirigent Dr. Budde) saß sich in dem "Walzer" von Vogel vor eine diffiziliere Aufgabe gestellt, die er aber, was rhythmisches und Tonwechsels angeht, sicher und anstrengungslos löste. Stimmlich und tönbildnerisch gefestigt ließ der Verein Deutscher Sänger Posen" (Dirigent W. Röhl) "Liebesfreiheit" von Marichner und "Nur die Hoffnung festgehalten" von Surländt erschallen. Das Wort "festgehalten" hat um so größeren Wert, da der Verein infolge vorzeitiger Abreise einer Reihe seiner Mitglieder außerlich geschwächt war. Der Kern ist demnach ein gesunder. Einem achtbaren Abgang verjagte sich der Deutsche Gesangverein Lissa" (Dirigent E. Schüttel), der sich namentlich durch Gambles "Ich habe dahin" sehr angezogen fühlte. Der M.-G.-B. Bentzien (Dirigent Stenzel) Gesangverein Concordia Taronomopodg. (Dirigent Engeler) und M.-G.-B. Rothenburg (Dirigent G. Schulz) waren nach Maßgabe ihrer Kräfte befreit, dem guten Zweck zu dienen. Vier weitere Massenhöre vervollständigten das reichhaltige musikalische Menü. Herr Kroll verstand es, die geweihten Gruppen fest an seinen Stab zu fesseln. Liederungen kamen auf diese Weise nur an vereinzelten Stellen vor, die dynamischen gegenseitigen Ergänzungen innerhalb der einzelnen Stimmen vollzogen sich ohne Reibungen, die Instrumentalbegleitung fügte sich als unterstützender Faktor folgerichtig dem Gesange ein. Die Tempi standen bis auf Beethovens "Die Himmel röhmen" wo ich ein bewegteres Zeitmaß für angebracht hielt, im richtigen Verhältnis zum gesungenen Wort. Die Mühlen waren nicht umsonst gewesen. Um 49 Uhr hatte das Konzert sein Ende erreicht. Nach langer Atempause nahm schließlich der Ball seinen Anfang, der sich, wie sich denken läßt, regten Zuspruchs erfreute. Zwischendurch gelangten bekannte Volkslieder in bewegten (pantomimischen) Bildern zur Darstellung, die wegen der Trefflichkeit mit der Freiheit in Szene gingen, stürmischen Beifall ernteten. Und als die Leute tanzten und sprangen, war grad' wieder das Sonne aufgegangen, so follok die Zuhörer des Männergesangvereins "Concordia", Wölfein. Ungestört ist sie verlaufen. Wenn "ausfällig" am Samstag ein polnisches Kinderwettbewerb großen Stils im Schützenhaus stattfand, dem Umzug durch die Stadt vorangingen, so konnte man mit diesem Zusammentreffen nur aufzudenken, jeder blieb auf diese Weise für sich. Über alles Lob erhoben war die rührende Gastfreundschaft, die den Gästen seitens der Wölfeiner deutschen Familien zuteil wurde. Es wurde nichts unterlassen, um ihnen den Aufenthalt so angenehm und bequem wie möglich zu machen. Dieser Umstand wird nicht zuletzt dazu beigetragen haben, daß die Wölfeiner Lage bei allen, die dabei waren, in tiefer Erinnerung haften bleiben werden. Es waren sichtbare in einer so wenig rostigen Zeit.

Alfred Loake.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Juni.

Johannisnacht.

Am 24. Juni, mit der Sommersonne wende, dem Solstitium, beginnt für die nördliche Halbkugel der Erde der astronomische Sommer, — wie kühl das Klingt! Als wäre diese Sommersonne wende, unsere Johannisnacht, nicht etwas anderes als nur ein astronomisches Ereignis! Als glühen nicht Feuer auf den Bergen, als tanzen nicht Burschen und Mädeln die frohen alten Ländle um das leuchtende Feuer, als brennen nicht in uns ein wundersamer Glanz auf Erinnerungen aus Tagen der Altväter, die uns die Johannisnacht zu etwas Poetischem und Röstlichem macht. Sind wir im Grunde nicht alle Sonnenanbeter? Möchten wir nicht die Nächte breiten und niedersinken vor der herrlichen Lebensspenderin, die uns beglückt? Der längste Tag, die hellste Nacht, der sommige Frühling, — das ist uns Johannis! Noch sind die Tage der Rosen!

Wie der Mensch geschaffen ist, fühlt er sich dann am seligsten, glücklich, wenn ganz leise in ihm eine Warnung Klingt: wie lange noch . . . und dieses Gefühl kommt in der Johannisnacht. Wir wissen, daß die Tage wieder kürzer werden, daß Herbst und Winter wieder warten, daß wir wieder hinter den Osen trödeln müssen, daß die Bäume nicht mehr grün sein werden, aber heute ist Johannisnacht, der Höhepunkt, die Hochzeit der Natur!

Auf jedem Tisch müßte die Erdbeerboni stehen neben dem Krug mit Rosen in allen Farben, — um jeden Tisch müßten sich frisch und dankbar die Menschen sammeln, auf jedem Tafel müßten Mädeln und Burschen tanzen.

Es gibt ja Sonnenwendefeste bei uns — die Schulen versuchen das alte herliche Volksfest neu zu beleben, in Wäldern und Gärten, auf Bergen und Ebenen besucht man, den alten Brauber zu werden. Die Länder des Nordens (Schmeden und besonders Rottweil) haben ihn nie einschlafen lassen; dort ist der "St. Hans Dag" wirklich ein allgemeiner Nationalfeiertag, in dem jeder die Städte flieht, um draußen diesen Sommertag zu begehen, — und diese Sommernacht, die vollen Sterne am bläulichen Himmel ist und von rötellem Mondlicht übergeschossen. — Aber ich habe auch Feste im Grunewald gefeiert, bei denen die Schüler Shakespeare spielten (natürlich den "Sommerabendtraum") und in Buben- und Dirndltradition über das Feuer sprangen. Ich habe Johannisnacht in Thüringen erlebt, wo künstlerische Sonnenwendefeste auf den "Hohen Leeden" gefeiert wurden, bei denen alte Volksstücke neu belebt wurden. Die Jugendbewegungen, vor allem die Wandervögel, griffen die dort gegebenen Anregungen auf, — mit Hudack und Lauten ziehen sie dahin und feiern das Fest des Sommers und der Jugend, wie es ihnen gesteht. "Sankt Johanne die Sonne wendet" stand auf der Fahne, die bei jenen thüringischen Sonnenwendfesten aufgepflanzt wurde, und ihr Symbol war das Sonnenrad. Der Preis, der jene Feste veranstaltete, nannte sich Sera, und was ihm angehörte, wird diese Wagansefahrten durch das Thüringer Land, wird diese Feste in abenteuerlichen Kostümen als köstliche Erinnerung aus jenen Tagen bewahren. Die Alten haben die Köpfe geschnitten damals über die "verbrechte Jugend", heute sind die "Jungen" selber schon alt, und — schütteln nicht die Köpfe, sondern sind beglückt, daß ein Stück alten germanischen Erbgutes neu aufleben durfte.

Es heißt, dem schönen Alter immer neue Formen zu finden, damit die Schönheit wachse, die im 24. Juni nicht den Beginn des astronomischen Sommers sehen, sondern einen köstlichen Feiertag, der ganz von oben aus dem Blau des Sommerhimmels einem herrlich, einmal einen rechten Grund zum Feiern zu haben!

Die Ferne.

Jetzt ist die Zeit, in der sich viele Menschen einen ihrer tiefsten Wünsche erfüllen dürfen: die Sehnsucht nach Fernen. Die Sehnsucht, von einer Höhe auf die weite See blicken zu können. Der Wunsch, auf Bergen zu ruhen und die Augen über Täler und Höhen schweifen zu lassen, immer weiter über Berge und Wälder rings. Zu den anderen Gipfeln treibt es einen, als wäre dort, wo man nicht ist, das Glück. Die stillen Waldwege will man gehen, am Abend irgendwo am Waldrand Bilder freundlicher Häuser sehen und stumm nach den Menschen fragen, die dort den Schmerz und das Glück ihres Lebens durchleben. An allem will man vorüberziehen, es grüßen, aber es nicht missen, in der Sehnsucht, die einen in die Ferne treibt, die die Lieder in Menschen erwacht, wie: "Über den Bergen weit zu wandern, sagen die Leute, wohnt das Glück", und "wer weiß, wo in der Ferne das Glück mir noch blüht." Dieses Sehnen nach der Ferne ist Verlangen nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Sehnsucht dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Sehnsucht fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Sehnsucht nach der Ferne einer verunkenen, lieben Welt, die Sehnsucht, die in alten Menschen als Erinnerung lebt und den Kreis ihres Lebens zur Kindheit hin schließt. In dieser Rückkehr wird sich den freien Menschen ein Wissen um die letzten Ferne erschließen. Über allen Tälern des Weltens und allen Höhen der Freuden leuchten auf die Berge der ewigen Welt. Keine Fernsehnsucht der Erde wird je ganz besiegt. Immer neue Höhen und neue Weiten und immer neue Tiefen tauchen auf, und alle Ferne befriedigt nicht die tiefbewegte Brust".

Warnung vor Abwanderung nach Argentinien.

Wie dem Evangelischen Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Wittenhausen a. d. Werra mitgeteilt wird, planen die größtenteils in englischen Händen sich befindlichen Eisenbahngesellschaften in Argentinien ein großes gemeinsames Kolonisationsunternehmen. Die bereits durch Flugblätter propagierten Pläne hören sich vielversprechend an. Es soll angeblich das große Problem gelöst werden, völlig Mittellose auf eigener Scholle selbst zu machen. Der Evangelische Hauptverein, der durch seine Vertraulandsleute in Argentinien aufgenutzt über die Lage unterrichtet ist, warnt Auswanderungswillige dringend, diesen Sirenenkönen Gehör zu schenken. Bisher ist überhaupt noch nichts fertiggestellt: weder sind die in Betracht kommenden Ländern vermesset, noch weiß man, wo sie sich überhaupt befinden. Es muß abgewartet werden, ob der Plan überhaupt zur Ausführung kommt. Auswanderungslustige, die sich verleiten ließen, nunmehr sogleich nach Argentinien auszuwandern, dürfen schlimmste Enttäuschungen erleben. Sie würden vorläufig, falls ihnen keine Mittel zur Verfügung stehen, wohl einfach auf der Straße liegen. Der Evangelische Hauptverein in Wittenhausen ist bereit, jederzeit über dieses Siedlungsunternehmen kostenlos Auskunft zu erteilen.

Stadtverordnetenversammlung.

Die letzte Sitzung vor den Ferien ließ noch einiges die Parteidienststellen hoch aufblitzen. Das geschah freilich erst zum Schluss der Sitzung, nachdem vorher in aller Ruhe die Einleitung von Anleiheverhandlungen durch den Magistrat von der Versammlung gutgeheissen worden war, nachdem man dem Bau einer neuen Messhalle zugestimmt und Verlagen von geringerer Bedeutung angenommen hatte. Als aber die Angelegenheit des Gehalts des Polizeidirektors Miggalski zur Sprache kam, da rissen die harmonischen Bande entzwei. Obwohl der Berichterstatter Stadt Wölfein nicht in der üblichen Berichterstattungskunst seine Ausführungen vortrug, war man doch auf den Binken über die Sache orientiert und schlug heftig auf den Tisch. Die Linke ist und bleibt eben Herrn Miggalski nicht gewogen. Da der Wojewode die Beseitung des Polizeidirektors in eine höhere Klasse nicht bestätigt hatte, sandt man ein anderes Mittel, um ihm durch Bekennung einer höheren Altersstufe eine Gehaltsaufzettelung zu erwirken. Trotz Opposition der Linken, die u. a. die Folge hatte, daß auch der Stadtverordnete Wölfein wieder auf dem Plane erschien und sich rednerisch produzierte, kam die Vorlage des Magistrats durch. Es war ein taktischer Fehler der Linken, daß sie in ihrer ohnmächtigen Wut namentliche Abstimmung beantragte, die ihre Niederlage noch krasser hervortreten ließ.

Die Anleihe.

Die zu Bauzwecken verwendet werden soll, wird 6 Millionen Dollar betragen. Der Verwendungspank steht folgendermaßen aus: Für ein neues Elektrizitätswerk 2 500 000, Wasserleitungen 1 Million, Schlachthof 2 Millionen, Messhalle 500 000. Zur Vorbereitung der Anleiheangelegenheit wurde ein besonderer Unterausschuß eingesetzt, zu dem folgende Stadtverordnete gehörten, in Klammern ihre Berater: Hedinger (Kucharski), Bugzel (Jagielski), Ballenstedt (Adamek), Snadys (Turto), Pietrzak (Sobkowiak).

Für die neue Messhalle

stehen 7000 Quadratmeter zur Verfügung. Die Baukosten sind auf 1 Million veranschlagt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriß der Stadtverordnete Costa das Wort, um zu verlangen, daß man Kindern den Verkauf von Zeitungen auf den Straßen und in Lokalen verbieten solle, da sie das eingenommene Geld in vielen Fällen zu Peckerbissen verwenden, anstatt es den Eltern zu geben. An den Magistrat richtete er die Bitte, den Handelslehrlingen die Schülerblocks der Straßenbahn ebenfalls zugute kommen zu lassen.

Bei den üblichen Ferienwünschen wurde die Sitzung geschlossen.

Eine wohlglückliche Tagung der Winterschule Schröda.

Die Leitung der Winterschule Schröda veranstaltet schon seit Jahren in dankenswerter Weise des Sommers mehrere Tagungen, bei denen frühere Schüler der Winterschule zusammenkommen. Kameradschaft der Schüler untereinander wird dabei gepflegt, das Band, das Lehrkörper und Bernende umschließt, wird gefestigt. Die Theorie der langen Wintermonate wird ergänzt und belegt durch die lebenssprühende Praxis, durch Besichtigungen vorragender Betriebe, durch Kurse und zeitgemäße Vorträge. Was die Leiter und Besitzer der besuchten Güter aus ihrem reichen Erfahrungsschatz geben können, ist wertvoll und durch nichts Besseres zu ersetzen. Nicht zum Vergnügen sind diese Schülertagungen, sondern eine durchaus pflichtgemäße notwendige Ergänzung der Winterarbeit der Schule. Erst die Praxis gibt dem Schüler die richtige Einsicht über das Gehörte. Nur aus diesem Grunde und unter diesem Gesichtspunkte werden die Tagungen veranstaltet und Programme zusammengestellt. Hoffentlich machen in Zukunft mehr der ehemaligen Schüler der Schule von den Ihnen gegebenen Gelegenheiten Gebrauch.

Wie schon im Winter verabredet, trafen sich etwa 40 Schüler der Winterschule Schröda am 11. und 12. Juni zur diesjährigen Tagung in Schröda selbst. Zuerst stand unter Leitung des Landwirtschaftslehrers Hudziński das Kapuunieren mehrerer von den Schülern mitgebrachten Hühner statt, eine Arbeit, die jeder Geflügelhalter kennen sollte, die sich immer mehr einbürgert, da sie eine bedeutend bessere Bewertung des Geflügels als bisher

gewährleistet. Nach einigen erklärenden Worten führten fast alle Schüler die notwendigen Eingriffe selbst aus, werden also auch zu Hause diese Operation zur Befriedigkeit machen können. Darauf wurden unter der erfahrenen Führung des Leiters des Verbands, gutes Bentlowo, Dr. Dzierżowksi, die interessanten und belehrenden Versuche auf den dortigen Feldern besichtigt. Besonders angeregt besprochen wurden die einer Bandsaat ähnlichen Versuche mit Hafer und Buckerrüben, um möglichst viel "Handpflanzen" auf dem Acker zu erhalten. Nach Schröda zurückgekehrt wurde bei einem Glase Bier das Geschehe besprochen und beschlossen, die nächste Tagung noch vor der Ernte in Danzig zu veranstalten, dort die Stätten deutscher Kultur und deutschen Lebens zu besuchen und auch die berühmte Danziger Viehzucht kennen zu lernen.

Tags darauf, am Sonntag, fuhr man hinaus nach Kleiszewo, um sich dort in der bekannten Hildebrand-Saatgut-Saatgutwirtschaft von der Arbeit eines Sohns des Vaters ein Bild machen zu können. Unter bereitwilligster und bei dem schlechten Wetter wahrhaft aufopferndster Führung der Saatgutleiterin dieses Unternehmens, Fr. Anneline Hildebrandt, besuchte man den Buchtgarten, die umfangreichen Sortenversuche und das Laboratorium (Suchtbeider) nebst Getreideanbau- und erschöpfenden Vorträgen Auflklärungen über alles, was zu leben und zu föhlen ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die Saatgutfeste nach der Ferne eine Sehnsucht nach der Fremde, nach dem ganz anderen, ist die Saatgutfeste dorthin, wo man nicht ist. Auch diese Saatgutfeste fängt früh an. "Wenn ich erst groß bin!" sagt das Kind. Es möchte über sich selbst hinauswachsen. Dieser Wunsch nach Ferne zieht viel durch die Jugendzeit hindurch und durch die Jahre des Lebens als Trieb zu allem Schönen, Guten, Bahren. — Dann ist die

Posener Tageblatt.

A Diebstahl. Gestohlen wurde: ein Globetrotter Roman Goriewski aus Pleschen, der sich in den Kernveranstaltungen niedergelegt hatte und eingeschlafen war, um ein Buch und Ausweisen über eine bisherige Reise, 120 Postkarten und 82 zt bares Geld. Gejagt wurden bei einer Firma an der Kommanderie Kleinkahnschien im Werte von 530 zt; einem Unteroffizier in Jawica von einer Dame ein Fahrrad, das sie sich geliehen hatte, um zu probieren ob sie darauf fahren könnte; aus einer Bodenammer ul. Słomackiego 22 (ir. Starzka) ein großer Bilderrahmen 60 × 80 Centimeter und mehrere andere Sachen; aus einer anderen Bodenammer deselben Hauses ein Kinderwagen.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 1,74 Meter gegen + 1,75 Meter gestern früh.

X Vom Better. Heute, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel 11 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 23. Juni. Evangel. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Gesangsstunde, 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, 24. Juni. Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde abends 8 Uhr im Gd. Vereinshaus. Vollzähliges Eröffnen Ehrensache.

Sonnabend, 25. Juni. Evangel. Verein junger Männer, Volksfürmliches Turnen.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Bom 25. Juni bis 2. Juli.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag,

½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. — Montag, 6 Uhr: Predigt und

Fr. Jesu-Abend. 7 Uhr: Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Mittwoch (Peter und Paul), 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen, 4½ Uhr: Kinderfest in der Grabenloge. — Freitag (Herr-Jesu-Freitag).

* Moschin, 22. Juni. In der keramischen Fabrik von Berkowicza brach Sonnabend Feuer aus, dem ein Gebäude zum Opfer fiel. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bartoszyn, 22. Juni. Die zahlreichen Niederschläge beeinträchtigen die Heuernte sehr, so dass viele Besitzer

mit dem Grasmähen noch gar nicht angefangen haben. Das Ge-

treide steht auf den Feldmarken gut, besonders zeichnet sich in diesem Jahr der Weizen aus. Der Roggen hat sich überall gut bestäubt,

so dass mit einem normalen Erntebeginn zu rechnen ist.

* Bromberg, 22. Juni. Die Beisetzung des Starosten

Dr. Riesiowski stand gestern unter zahlreicher Beteiligung der

Gelehrten, der Vertreter der Civil- und Militärbüroden, der Land-

wirtschaft beider Nationalitäten und der Bürgerschaft statt.

□ Gartniki, 22. Juni. Am Dienstag, dem 28. d. Mts., findet

hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* Gniezen, 22. Juni. Dienstag nacht wurde auf der Chojnese

Stele und Dzialska der Arbeiter Sem. Wolnacowics aus

Stele von einem Räuber überfallen, unter Bedrohung

mit Revolver und Messer entledigt und seinem Schickl überlassen.

Die Räuber sprachen russisch. Ein 68 Jahre alter Franciscus

Biergicki in Sława verübte aus unbekannten Gründen

Selbstmord, indem er sich mit einem Messer die Kehle

durchschneidet.

* Gołuchy, 22. Juni. Infolge eines beim Herunterfallen einer

Kutsche entstandenen Gerüches schauten die Pferde eines

Jakobs in den zwei jungen Mädchen zum Bahnhof fahren.

Die Mädchen sprangen aus dem Wagen, wobei eine Biergicka

längere so unglaublich zu fallen kam, dass sie kurz nach der

Entfernung ins Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern

zurück.

* Heideberg, 22. Juni. Hier wurden in der evangelischen Kirche

20 Mädchen und 4 Knaben konfirmiert.

* Koszalin, 22. Juni. Am Sonnabendvormittag versammelten

sich hier fast 200 evangelische Mädchen, um den Tag in

feierlichem Zusammensein zu verleben. Aus Koszalin waren unter

tepidem Zusammenkommen zu verleben. Aus Koszalin waren unter

Handelsnachrichten.

"Centrala Skóra" Tow. Akc., Posen. Die Bilanz der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1926 schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 1 349 412,59 zł. Der Verlust in Höhe von 29 761,01 zł wird auf den Markt übertragen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Austausch der Markaktien in Zloty-akten in dem vom Staatspräsidenten vorgesehenen Termin bis zum 31. Dezember 1927 vorzunehmen.

"Hermannmühlen", Tow. Akc., Posen. Die Bilanz der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1926 schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 3 015 103,64 zł. Der Gewinn in Höhe von 305 565,24 zł wird in der vorgeschlagenen Form verteilt, so dass eine Dividende von 12% so wie im vergangenen Jahre, also 12 zł für eine 10 000-Zloty-Aktie zur Ausschüttung gelangt. Zu wohltätigen Zwecken wurden ausserdem 10 000 zł vom Reinertrag überwiesen.

"Poznańska Spółka Drzewna", Tow. Akc., Posen. Aus dem Geschäftsbericht der Gesellschaft entnehmen wir: Der Holzhandel in dem Geschäftsjahr 1926 soll mit grossen Schwierigkeiten verbunden gewesen sein, so die allgemeine schlechte Wirtschaftslage Polens, der Stillstand in der Bauindustrie, der Mangel an Barge und der hohe Zinssatz. Wegen des immer noch andauernden Zolkrieges mit Deutschland ist ein Holzexport nach Deutschland sehr schwach, so dass sich die Gesellschaft im Inlande Absatz suchen musste. Hierzu wurden 12 Lager angelegt, und zwar in Gnesen, Hohensalza, Schröda, Wreschen, Kruszwitz, Powidz, Schwersenz, Gondek, Rawitsch, Pleschen, Gonsow und in Posen. Der Export nach England war wegen der hierfür herrschenden ungünstigen Bedingungen minimal. Der Warenumsatz im Inlande betrug im Jahre 1926 810 477 zł und der für den Export nur 63 000 zł. Die Bilanz der Gesellschaft schliesst mit einer Summe von 1 524 201,77 Zloty. Der Gewinn in Höhe von 95 792,52 zł wird in vorgeschlagener Form verteilt, so dass auf eine Dividende und Superdividende 5% entfällt, zahlbar ab 1. Oktober d. J. Der Austausch der Markaktien in Zlotyaktien dieser Gesellschaft beginnt Anfang Juli.

"Brzeskiauto", Tow. Akc., Posen. Die Bilanz der Gesellschaft für das Jahr 1926 schliesst mit einer Summe von 1 312 078,30 zł. Der Reinertrag in Höhe von 98 895,88 zł wird nach Abschreibung des Verlustes aus dem vergangenen Jahre in Höhe von 48 055,33 zł und anderer Abschreibungen in der vorgeschlagenen Form verteilt, so dass auf eine Dividende und Superdividende 15% oder 1,50 zł für 1 Zehn-Zloty-Aktie entfällt. Der Restbetrag in Höhe von 11 740,88 zł wird auf das nächste Jahr übertragen.

Über die staatliche Zwangsverwaltung in Polen wird soeben im "Dziennik Ustaw" Nr. 49 eine neue Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, durch welche eine Reihe wichtiger Bestimmungen des Dekrets vom 16. Dezember 1918 abgeändert wird. Danach kommen für die Zwangsverwaltung in Frage (Punkt 2 des Artikels I): Industrie- und Handelsunternehmen und im besonderen Kreditinstitute, Banken, Versicherungs- und Eisenbahngesellschaften, wissenschaftliche Bildungs-, Kultur-, allgemeine Wohlfahrts- und Wohltätigkeits-Institutionen, sowie Stiftungen mit ihrem beweglichen und unbeweglichen Eigentum, das sich auf dem Gebiet der polnischen Republik befindet und 1. Rechtspersonen gehört die ihre Tätigkeit in Polen beendet haben, oder 2. ausländischen Rechtspersonen, die in ihrem Heimatstaate aufgehört haben, rechtlich zu bestehen, die Rechtsgrundlage ihres Bestehens geändert haben oder der Möglichkeit einer statutenmässigen Tätigkeit verlustig gegangen sind. Nach der neuen Fassung des Artikels II fallen die Anordnung, Ausführung und Aufhebung einer staatlichen Zwangsverwaltung unter die Kompetenz desjenigen Ministers, dem die Angelegenheiten des betroffenen Unternehmens oder der in Betracht kommenden Institution, Stiftung usw. bzw. ihr Eigentum unterstehen. In Zweifelsfällen entscheidet der Ministerrat über die Zuständigkeit. Die Aufhebung der staatlichen Zwangsverwaltung erfolgt, wenn der Grund zu dieser Massnahme in Wegfall gekommen ist. Nach dem neuen Wortlaut des Artikels IV ist jeder Fall einer Anordnung oder Aufhebung staatlicher Zwangsverwaltung im "Monitor Polski" bekanntzugeben. Nach Artikel V sind die Inhaber des in Zwangsverwaltung genommenen Eigentums verpflichtet, dem staatlichen Zwangsverwalter auf seine schriftliche Anforderung alle näheren Angaben über das Eigentum zu machen, insbesondere Bücher, Rechnungen, Registraturen, Inventarverzeichnisse usw. vorzulegen. Zu widerhandlungen können mit Geldstrafen bis zu 4000 zł oder bis zu 6 Monaten Gefängnis geahndet werden. Die bereits vor Inkrafttreten dieser Verordnung angeordneten Zwangsverwaltungen, die bisher nicht aufgehoben sind, werden für rechtskräftig erklärt. Wichtig ist auch die weitere Bestimmung, dass eine Zwangsverwaltung nicht deshalb aufgehoben werden kann, weil dieselbe Behörde, welche sie angeordnet hat, unzuständig war.

Unter dem zunehmenden Waggonmangel in Polen hat augenblicklich besonders schwer die galizische Holzindustrie zu leiden, da gerade aus den zuständigen Direktionsbezirken eine grosse Waggonabgabe nach Rumänien erfolgt ist. Dieser Umstand wird um so verhängnisvoller empfunden, als der galizische Holzexport sich eben wieder stärker zu beleben beginnt und nun Gefahr läuft, gegenüber dem Ausland kontraktbrüchig zu werden.

Die Zukunft der Kohleverflüssigung. (W. K.) Der Geschäftsbericht einer der hauptsächlichsten Erdöl-Produzenten der Welt, der Royal Dutch Company, nimmt in interessanter Weise Stellung zu der Frage der Weiterentwicklung der Kohleverflüssigung. Es wird in diesem Bericht offen zugegeben, dass die Gewinnung von erdölfähigen Brennstoffen auf synthetischem Wege aus der Kohle durchaus möglich und technisch ausführbar ist. Trotzdem aber glaubte die Royal Dutch nicht, dass aus dem Kohleverflüssigungs-Verfahren eine ernsthafte Konkurrenz gegen die Erdölproduktion entstehen kann. Ob sich der synthetische Brennstoff gegen das natürliche Erdöl durchsetzen kann, ist vielmehr eine Frage der Preisgestaltung. Solange in den Vereinigten Staaten das natürliche Erdöl in so ungeheurem Menge und mit so niedrigen Kosten produziert werden kann wie gegenwärtig, hat das Kohleverflüssigungs-Verfahren praktisch keine Aussicht auf eine schnelle Aufwärtsentwicklung. Erst wenn in den nächsten 5 oder 10 Jahren eine Verknappung der natürlichen Erdölproduktion resp. ein Versiegen der Quellen eintreten würde, ist die Zeit des synthetischen Brennstoffs gekommen. Auf der anderen Seite werden die Chancen des Kohleverflüssigungs-Verfahrens auch dadurch verbessert, wenn in einigen Ländern die Erdölproduktion und der Erdölabatz durch hohe Steuern, Abgaben und Zölle erschwert wird, wie das jetzt zum Teil in Polen, Rumänien und Russland der Fall ist. Im übrigen wird angedeutet, dass sich die Erdölproduzenten durch eine Beteiligung an dem Kohleverflüssigungs-Verfahren rechtzeitig sichern werden, um bei einer späteren stärkeren Konkurrenz nicht ins Hintertreffen zu geraten. Im vergangenen Jahre hat übrigens die Rohölproduktion der Royal Dutch-Shell-Gruppe eine Steigerung um 12% erfahren, und die Gewinne der Royal Dutch-Gruppe konnten sich um 7%, die der Shell-Gruppe um 11% steigern. Die Dividende der Royal Dutch wurde jedoch nur von 23 auf 23% und die der Shell von 22% auf 25% erhöht.

Dr. erste polnische Wegebau-Kongress wird im September d. J. in Warschau stattfinden und sich mit Finanz- und Organisationsfragen des Wegebau beschäftigen. Mit der Tagung wird eine Wegebau-Ausstellung verbunden werden.

Getreidepreise vom 13. 6. bis 18. 6. 1927.

Für 100 Kilogr. in Zloty zum Tageskurse der Warschauer Börse. Höchstnotizen.

	18. 6.	14. 6.	15. 6.	16. 6.	17. 6.	18. 6.	Borchardt.
Weizen:	56.00	—	56.00	—	56.00	—	56.00
Posen	65.30	65.30	—	—	—	—	65.30
Berlin	49.60	49.30	—	48.45	—	—	49.10
Chicago	52.00	—	51.75	—	51.75	—	51.85
Roggen:	59.75	59.75	—	59.80	59.35	—	59.70
Posen	40.80	—	—	—	—	—	40.80
Berlin	45.00	—	45.00	—	45.50	—	45.15
Chicago	58.30	58.30	—	58.30	58.30	—	58.30
Gerste:	39.80	39.80	—	40.20	39.80	38.95	39.70
Posen	55.10	55.10	—	55.15	55.10	—	55.10
Berlin	31.40	32.00	—	32.30	32.90	32.00	32.10

Märkte.

Getreide. Warschau, 22. Juni. An der heutigen Getreidebörsen herrschte sehr schlechtes Interesse für die nur in kleinen Mengen an den Markt gebrachte Ware. Man nimmt allgemein an, dass die Preise noch fallen werden, da die Mühlen sich mit Ware gut versorgt haben. Bei den sehr spärlich vor kommenden Geschäften wurde Ladestation gezahlt: Kongress-Roggen 52,50—52, Weizen 60, guter Hafer 46, Braugerste 46,50, Grützgerste 46—47 zł für 100 kg.

Lemberg, 22. Juni. Die Preise sind im allgemeinen unverändert geblieben. Geschäftsaufschlüsse kommen in kleinerem Umfang in Roggen zustande. Rumänischer Mais ist leicht gefallen. Die Tendenz ist behauptet. Notiert wurde: Mahlgerste 40—41, rumänischer Mais 26,50—27.

Krakau, 22. Juni. Preise für 100 kg in Zloty: Süssheu 9—10, bitteres 6,50—7,50, Futterklee 15—17, Langstroh 5,50—6, bindfaden gepresst 4—4,50.

Wilna, 22. Juni. Grosshandelspreise für 100 kg loko Wilna: Roggen 53—55, Hafer 46—48, Braugerste 50—53, Grützgerste 45—47, Weizenkleie 33—35, Roggenkleie 32—34, Kartoffeln 11—12, Roggenstroh 8—18, Heu 15—18. Tendenz ruhig.

Hamburg, 22. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in Holl. Gulden für 100 kg. Weizen (Tendenz fest): Manitoba 1,16,50, II. 16,60, III. 15,65, Barusso Juli 14,70, August 14,75, Hardwinter 15,15, Amber Durum 15,95. Gerste (Tendenz ruhig): Donau-russ. 12,50, a 12,25, Malting Barley (48 lbs) 12,45, Roggen (Tendenz ruhig): Western Rye I. 12,85, II. 12,65, südrussischer 13,35. Weizenkleie (in Schilling für 1000 kg): Tendenz fest, Pollards 133, Bran 128, La Plata 12,75, August 19,45.

Produktenbericht. Berlin, 23. Juni. Die schwächeren Auslandsmeldungen und das sonnige und warme Wetter haben hier ein weiteres Nachgeben der Preise zur Folge gehabt. Die Auslandsofferten für Weizen lauten teilweise etwas entgegenkommender, grösseres Geschäft konnte sich aber auf der niedrigeren Basis auch nicht entwickeln. Im Lieferungsmarkt senkte sich das Preisniveau für Weizen um etwa 2 Mark. Roggen gab um 1,20—2 Mark im Preise nach. Für Inlandsbrotgetreide für prompte und für Herbstlieferung gehen Forderungen und Gebote zu weit auseinander, so dass nennenswerte Umsätze nicht zustande kamen. Das M e h l g e s c h ä f t ist weiter sehr still. Für Auslandsroggen zeigt sich hier einige Termifrage. Hafer und Gerste hatten unveränderte Marktlage.

Berlin, 23. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: Juli 294—293,50, Sept. 273,5, Oktober 273, Tendenz matt. Roggen: märk. 275—277, Juli 260,5—259,75—260,5, Sept. 234,75—234,5—235, Oktober 235—235,25. Tendenz matt. Gerste: Sommergerste 241—275, Tendenz still. Hafer: märk. 253—259, Juli 222,50, Sept. 202, Oktober 202,5. Tendenz matt. Mais: 188—190. Tendenz still. Weizenmehl: 37,25—39,25. Roggenmehl: 35,4—37,4. Weizenkleie: 14,75. Roggenkleie: 17—17,25. Viktorlaerbsen: 43—55. Kleine Seepserbsen: 27—30. Futtererbsen: 22—23. Peluschen: 20,5 bis 22. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 22—24,5. Lupinen, blau: 15—16. Lupinen, gelb: 16—18. Rapskuchen: 15,4—15,8. Leinkuchen: 19,6—19,9. Trockenschnitzel: 12,6—13,2. Sojaschrot: 19—19,6. Kartoffellocken: 33,5—34.

Chicago, 21. Juni. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Termimpreise: Weizen Juli 146,5, September 143, Mais Juli 100%, September 105, Hafer Juli 48,5, September 48, Roggen Juli 118,5, September 104%; Preise loko: gelber Mais II. 102, weißer Mais II. 102,5, gemischt Nr. II 101,5, weißer Hafer II. 51,5, Malting-Gerste 80—93.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 22. Juni. Notierungen für verzinktes Eisenblech für 1 kg fr. Station Empfänger: Verzinktes Eisenblech besser Güte 711×1422×45 mm 1,27,5 zł, 711×1422×50 mm 1,22,5 zł, 1000×2000×50 mm 1,24,5 zł. Bleche der 2. Sorte 6% billiger. Die „Polska Cynkownia“ in Warschau notiert folgende Preise für 1 kg fr. Waggon Station Warschau: Verzinktes Blech 1. Sorte 20 Bogen in Bündeln 1,10 zł, 22 Bogen in Bündeln 1,15 zł.

Warschau, 22. Juni. Notierungen in £ für 1 metrische Tonne loko Lager bei Barzahlung: Raffinadkufer 62, Elektrolytkupfer 71, Bankazin 330, Hüttenweichblei 27,5, Hüttenzink 32, Reinnickel 190, Original-Aluminium 110, chinesisch. Antimon 56. Das Handelshaus A. Geppner in Warschau notiert folgende Röhrenpreise in Zloty für 1 kg: Bankazin in Blocks 15, Hüttenblei 1,35, Zink 1,50, Zinkblech Grundpreis 4,41, Messingblech Grundpreis 3,70—4,20.

London, 20. Juni. In der vergangenen Woche war am Weltmetallmarkt wiederum ein Fallen der Preise zu verzeichnen. Die dieser Industrie Kredit gewährnden Banken sind durch den Bankrott der Firma Neurath in Wien viel vorsichtiger geworden. Kupfer ist von 54,5% auf 53% £ pro Standard gefallen, in Amerika auf 12,75 Cents wegen des Anwachsens der Lagerbestände von Raffinadkufern. Ende Mai und wegen der Konsumverringerung im Inland, sowie im Ausland um 10%. Die Vorräte sind augenblicklich sehr gross. Trotzdem ist es dem Syndikat gelungen, den Preis auf 13,10 fob Europa zu beibehalten, was über Weltparität liegt. Der Bedarf wie auch der Umsatz am Londoner Markt war klein, um so mehr, da das Gerücht geht, dass die französische Regierung in kurzer Zeit 40 000 t Kriegsvorräte verkaufen werde. Blei ist auf 23,68 £ pro Standard loko gefallen. In Amerika konnte die Firma Smelting & Co. den Preis auf 6,40 behaupten. Zink hielt sich etwas besser. Die amerikanischen Produzenten haben die Maiproduktion auf 51 000 t beschränkt, und da der Absatz im Inlande wächst, sind die Vorräte Ende Mai etwas zurückgegangen. Die Nachricht von einer Verständigung der schlesischen Konzerne Giese und der Mansfeld-Gruppe über Behauptung eines einheitlichen Preises hat auf dem Weltmarkt eine etwas festere Tendenz verursacht. Zinn ist bei einem Kurse von £ 295,50 behauptet trotz der sehr starken Zufuhren aus den Bergwerken und des wachsenden Exportes aus Bolivien. Die Beschäftigung in den englischen Fabriken für Weissblech ist sehr schlecht.

Baumwolle. Bremen, 22. Juni. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Kauf, zweite Verkauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 18,20, Juli 17,89 (17,72), September 17,95, Oktober 18,04—18,03 (18,03), Dezember 18,19—18,18 (18,19), Januar 18,23—18,19 (18,20), März 18,36—18,34 (18,34), Mai 18,43—18,40 (18,41).

Vieh und Fleisch. Warschau, 22. Juni. Der Auftrieb für den heutigen Schweinemarkt war sehr klein wegen des schlechten Interesses im Zusammenhang mit der sehr hohen Temperatur. Die Zufuhr hat zur Deckung des riesigen Bedarfes jedoch vollkommen ausgereicht, da von den ganzen 400 aufgetriebenen Tieren nicht sehr viel verkauft wurden. Gezahlt wurde für Tiere bis zu 130 kg Gewicht 2,30—2,45 und für Auswältere 2,45—2,65 zł für 1 kg Lebendgewicht. Der grösste Teil der Geschäfte wurde zu einem Preis von 2,45—2,55 zł abgeschlossen.

Krakau, 20. Juni. Am hiesigen Viehmarkt wird für 1 kg Lebendgewicht in Zloty notiert: Rinder 1,60—1,68, Bullen 1,16—2, Kühe 0,90 bis 2, Färsen 1,20—1,95, Kälber 1,40—1,95, Schweine 2,30—2,66, Schweine für totes Gewicht 2,85—3,37. Tendenz steigend.

Börsen.

Devisenparitäten am 23. Juni.

Dollar: Warschau 8,93, Berlin 8,96, Danzig 8,96, Reichsmark: Warschau 211,95, Berlin 212,31, Danz. Gulden: Warschau 178,81, Danzig 173,46, Goldzloty: 1,7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 23. Juni. 2 1/2 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47,00—47,20, Große Polen 46,925—47,325, Kleine Polen —. 100 Rmk. = 211,86—212,77.

Danziger Börse.

	23. 6.	22. 6.	23. 6.	22. 6.</th

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
J. Fitzner
Poznań, Wielkie Garbary 4,
Telephon 23-54.



Schutzmarke

„TRYUMF“

vorzügliches, Appetit anregendes, Krankheiten verhinderns und bestes Mastfuttermittel.

Begutachtet durch die Wielkopolska Stacja doświadczalna.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Wydawnictwo Techn.-Chemiczne „TRYUMF“
Poznań, Tel. 36-16 ul. Składowa 4.

Zum 1. September d. Js.

werden die in unserem Haus,
Danziger Straße 134 gelegenen

**Restaurationsräume
mit Saal, Garten u. Hotel
frei**

Reflektanten wollen ihre Offerte richten
an Herrn Bankdirektor Strauss, Bydgoszcz
Gdańska 185.

Deutsches Haus
Hotelbetriebgesellschaft, Bydgoszcz.

Berichtigung!

Die im gestrigen Posener Tageblatt veröffentlichte Warnung
möchten wir dahin ergänzen, dass Herr Willy Erdmann
selbst ein Opfer Fisters geworden ist und daher nur un-
wissentlich mit dem unlauteren Handwerk Fisters in
Verbindung steht, vor dem wir nochmals warnen.

Candwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen
Poznań, Zwierzyniecka 13 II, Tel. 6612.

Annoncen-Expedition
Kosmos Sp. z o. o.
POZNAN

Zwierzyniecka 6. Tel. 6823, 6105, 6275.

Reklame- und Verlagsanstalt
vermittelt Anzeigen für sämtliche
Zeitung des In- und Auslandes.

**Alleinige
Anzeigen - Annahme**
für
das Posener Tageblatt, Posen, und für
die Zeitschrift
Handel und Gewerbe
Nachrichtenblatt des Verbandes für
Handel und Gewerbe, e. V., Posen.

Posener Pfandbriefe
Oberschlesische
Aktien und Obligationen
kauf gegen Kasse und bittet um Angebote
Josef Perl, Breslau 23 Goethestraße 95.

**Drahtseile, Hanfseile,
Drahtgeflechte**
(speziell Dampfflugseile) empfiehlt
Fa. A. Zwierzchowski i Ska,
Poznań, Podgórska 10a.
Kauf Hanf- u. Flachsstroh
in Wagenladungen.

**Wegekarte von Puszczykowo (Unterberg)
und Mosina (Moschin).**

Neu erschienen!

Preis zl. 1.50

in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6
Telephon: 6823, 6105, 6275.

Berpachtung.

Die Fischereinutzung des Sees in Karczewnik
p. Chodzież, soll im Wege des Meistgebots am
30. Juni um 10 Uhr im Hotel Kościuszki,
Chodzież auf längere Zeit verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen werden vor der Ver-
pachtung bekanntgegeben.

Gutsverwaltung Oleśnica, p. Chodzież.

Gebe ab, da für Stadthaushalt zu scharf:

D.D. Rüden Brauntiger

im 3. Feld, 72 cm hoch von eingetragenen prämierten Eltern
stammend, nach Überländer abgeführt, guter Appell, gute Feld-
und Walz-, herborragende Wasserarbeit, manifest für 600 zl.
Alfred Zellober, Krotoszyn. Tel. 85.

Zum neuen Schuljahr (1. Sept.) sind in meiner
Pension für Gymnasiasten

2 Stellen neu zu besetzen.

Gertrud Lachmann, Leszno (Lissa),
Dr. Metzig-Platz 2 (Altes Pfarrhaus).

Suche
4-5 Zimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör in besserem Stadtteil.
Gesl. öff. bitte zu richten an
Muszyński, Jasna 16, part., I.
für Herrn Soffat.

■ Pacht! ■

Ein Landgut von 200 bis 400 Morgen sucht tüchtiger und
solider Landwirt zu pachten. Gefällige Offerten an Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, 1266.

Arbeitsmarkt

Zum 1. oder 15. 7. 1927 wird älterer, unverheirateter,
evangelischer

Rechnungsführer

gesucht. Beste Bezeugnisse, poln. Sprache in Wort u. Schrift
erwünscht. Nur Bürodiens. Meldungen mit lückenlos. begl.
Bezeugnisschriften, Lebensl. Gehaltsansprüchen einenden an
v. Blücher'sche Gutsverwaltung Ostrowitz,
Ostrowite pod Jabłonowem Pomorze, Post u. Bahn.

Zum 1. September d. J. wird eine evangelische, energische

Gutssekretärin

aus guter Familie, beider Sprachen in Wort und Schrift
mächtig, sowie in der Buchführung erfahren, gesucht. Die-
selbe muss auch einem kleinen landwirtschaftl. Betriebe vor-
stellen können. Ang. mit Bild, Referenzen u. Gehaltsanpr. an
Baronin von Diergardt, Kuznia sośnicka pow. Odolanów.

**Vorteilhaft,
prompt und korrekt
bedienen**
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań,
ul. Wrocławia 33/34.
Fernsprecher 11-94.
Ausführliche Preislisten zu Diensten.

Suche für meinen Sohn, 18 J.,
Stellung als Chauffeur,
ohne gegenl. Vergüt. Wilhelm
Repnat, Bialezynek, poznań
Uchorowo, pow. Dobroń.

**Kartoffel-Dampf- und
Lupinen-Entbitterungs-Aulagen**
Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefer als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfssortikel, Öle u. Fette,
Tel. 52-25
Sew. Miejski 6.

Wirtin

mit langjähr. Erfahr. und best. Beugn., perfekt in seiner Art
Geflügelzucht, Backen und Einmachen zum 1. 8. 27 oder früher
für größer. Gut Pommerebens gesucht
Bewerbungen mit Beugnisabschr. an Annonen-Exped. Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1264.

Junger Beamter,
der 2 Jahre die Lehrzeit hinter sich hat, mit guten
Bezeugnissen zu sofort oder 1. August g. e. f. d. t.
Kramer, Jordanowo b. Złotniki (Ku)

Mittelschullehrer in Ostdeutschland, 33 Jahre, evang., gerecht
statl. Erscheinung, aus dem Posen. Lande stammend, wünscht
Briefwechsel m. geb., jg. Dame
(Oberlyzeum, Lyzeum). Zuschriften unter m. s. 1261
Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Männer-Turnverein Posen
Am Sonntag, dem 26. Juni ab
8 Uhr turnerische Wettkämpfe und Vor-
führungen auf unserem Sportplatz unter
Omfango Kopczyńskiego 61 (fr. Humboldt), 19 Uhr
**Kräńczen im großen Saale des Zoologischen
Gartens.** Eingang ul. Zwierzyniecka. Gäste dürfen
durch Mitglieder eingeladen werden. Eintrittszettel
finden im Vorverkauf bei Herrn W. Seeliger, zw. Marin 48
und an der Abendkasse zu haben. Der Vorstand.

Kantaka 8-9 **Café** Telefon
3369

Nowy Świat
Poznań

Das grösste und vornehmste Familien-Kabarett
Täglich von 8 Uhr abends ab
„Das große Juni-Programm“,
Eintritt frei!
Mässige Preise!

MOULIN ROUGE
Rabarett
Poznań, Kantaka 8-9, 1. Etg., Tel. 33-69
Täglich von 10 Uhr abends ab:
Auftreten in- u. ausländ. Artisten.
DANCING.
Erstklassige Küche! Mäßige Preise!

Behuſſ Vornahme der erforderlichen Neuwahl der
präsentanten-Versammlung der hiesigen Synagogen-Gemeinde
(8 Präsentanten und fünf Stellvertreter) ist Termin an
Sonntag, den 10. Juli 1927, v. 10-2 u. v. 4-6 Uhr
anberaumt.

Wahllokal Präsentanten-Sitzungssaal ul. Stawna 10, 2
Die stimmberechtigten Gemeindemitglieder, das Versetzung
derselben liegt bis zum Wahltermin im Gemeindebüro unter
Szwedla 10, I aus, werden zur Ausübung ihres Wahlrechts
hierdurch eingeladen.

Die Präsentanten-Versammlung hat nach ihrer Neuwahl
zu bestimmen die Wahl zum Gemeindevorstand zu bewirken.
Poznań, den 21. Juni 1927.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Für mein Kolonialwarengeschäft
in der Provinz **Lehrling**,
wird ein Sohn achtbarer, christl. Eltern,
beider Landessprachen mächtig,
gesucht. Wendl. mit Lebensl.
an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o.,
Zwierzyniecka 6, unter 1262.

Sommerfrische
auf 3-4 Wochen, für junges
Mädchen mit vollständig.
Bepfliegung von sofort gesucht.
Offerten mit Preisangabe an
Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o.,
Zwierzyniecka 6, unter 1262.

BAD LANDECK IN SCHLESIEN

Mitten im
Hochwald gelegen.

Starkradioaktive Schwefelquellen
Außerordentliche Heilerfolge
Mäßige Preise
bei Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden u. a. m.
Prospekte u. Auskünfte kostenlos durch die Reisebüros u. die stadt. Badeverwaltung. Fernruf 28 u. 82